DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

DOSB | Sport bewegt!

DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 32/ 06. August 2013

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 3
I Die Vielfalt des Sports 3

PRESSE AKTUELL 4
I Goldener Schlusspunkt der Weltspiele 4
I Studie „Doping in Deutschland“ - Steiner soll Empfehlungen ausarbeiten 5
I IOC-Ehrenmitglied Berthold Beitz gestorben 7
I DOSB-Ehrennadel für Hans-Georg Moldenhauer 8
I Schwank neuer Vorsitzender in Kienbaum – Grundstein für Turnhalle gelegt 9
I DOSB startet Projekt „Zugewandert und geblieben“ 10
I Chiemgau hervorragend für Olympische Spiele geeignet 11
I Sotschi 2014: Das Programm für die Winterspiele steht 11
I splink-App Deutsches Sportabzeichen jetzt auch in der Hamburg-Version 12

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN 14
I LSB Nordrhein-Westfalen: „Pakt für den Sport“ unterzeichnet 14
I Mitgliederzahl im Landessportbund Hessen bleibt stabil 15
I Professor Geisslinger berät Hessens Sport in der Doping-Prävention 18
I Landessportbund und Sportjugend Hessen veröffentlichen Mustervereinbarung zum Bundeskinderschutzgesetz 18
I Schwimmkurse für muslimische Mädchen und Frauen 19
I Sportminister aus Perm zu Gast beim LSB Niedersachsen 20
I Kanufamilie lebt Gedanken der Inklusion 20
I Start des Fußball-Leistungszentrums Frechen (FLZ) 21
I Europäische Makkabi Spiele 2015 in Berlin 22
I Schatzsuche beim „Weltjugendtag daheim“ 23
I ICSSPE Seminar: Inklusion durch Sport in Krisengebieten 24

TIPPS UND TERMINE 26
I Terminübersicht auf www.dosb.de 26
I Sport und biologische Vielfalt vernetzen 26

I Alpenüberquerung zu Fuß - ein besonderes Erlebnis 27
I Medikamentenmissbrauch im Sport weit verbreitet 27

VEREINSPRAXIS 30
I Teamfähig in gesellschaftlich wichtigen Interessengemeinschaften 30
I Teamfähig durch bevorzugte Schwerpunkte im praktischen Handeln 31

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 34
I IOC-Ehrenmitglied Berthold Beitz starb im Alter von 99 Jahren 34
I Thomas Lurz ist „Sportler des Monats“ Juli 35
I Sportabzeichen-Tour: „Sport hat einen großen Stellenwert“ 36
I Wenn Wissenschaft zur Etikette verkommt 37
I Lali: Nichts eint Afghanistan besser als Fußballspiele 40
I Oskar Schindler und der Fußball 42
I 1995/III: Partnerschaft des Sports mit anderen gesellschaftlichen Organisationen 43

LESETIPPS 47
I Ungewöhnliche Geschichten von „Silver Heroes“ 47
I Jahrbuch des Sports 2013 | 2014 47

KOMMENTAR

I Die Vielfalt des Sports

Boule und Korfball wird es so gehen. Auch Kanu-Polo und Rettungsschwimmen, Faustball oder Karate. Selbst ein Spiel wie Squash, das sich noch Hoffnung macht, im September ins Olympische Programm gewählt zu werden, wird demnächst wieder zurücktreten aus dem Scheinwerferlicht, das für elf Tage auf 26 offizielle und fünf Einladungssportarten der World Games leuchtete.

Zumindest war das subjektive Gefühl der Athletinnen und Athleten so. Sie durften bei den 9. Weltspielen der nicht-olympischen Sportarten in Cali ein Maß an Aufmerksamkeit genießen, dass den meisten von ihnen noch nie begegnet ist und manchem nie wieder so begegnen wird. Selbst Weltstars ihres Metiers nahmen dankbar das Interesse des neugierigen Publikums auf, das seinerseits froh schien, ein solches Ereignis des Weltsports in seiner Stadt begrüßen zu dürfen, die sich aus dunkler Vergangenheit nun endlich weltoffen und freundlich zeigen möchte.

Die World Games von Cali waren also ein besonderes Geben und Nehmen. Aber vor allem waren sie wieder ein Schaufenster für die Vielfalt des Sports, die immer wieder erstaunt. Zu dieser Vielfalt gehört, dass nicht alles jeden Geschmack trifft und manches allzu speziell daherkommt. Das liegt in der Natur der Sache. Doch auch für den Sportfreund, der schon alles gesehen zu haben glaubt, gibt es manchen Schatz zu entdecken.

Die Erfahrung, nur alle vier Jahre in den Blickpunkt zu geraten, machen auch olympische Sportarten. Aber die Nische, in der Faustballspieler, Finschwimmer oder auch Ju-Jutsu-Kämpfer ihrem Metier nachgehen, liegt noch ein wenig versteckter. Aber sie machen den verblüffenden Variantenreichtum des Kulturguts Sports erst komplett.

Schon jetzt wird großartige Arbeit geleistet. Das zeigt das Gesamtergebnis. Und ganz nebenbei waren die deutschen Athletinnen und Athleten glänzende Botschafter ihres Landes. Das bestätigte ein Kenner wie der Leiter der Deutschen Schule in Cali.

Auch das ist förderungswürdig. Zumindest äußerte sich Gerhard Böhm, als Abteilungsleiter Sport im Bundesministerium des Innern einige Tage auf Erkundungsreise in diesen exotischen Gebieten des Sports, "zuversichtlich, dass wir zu einer guten Lösung gelangen". Der Sport hätte nichts dagegen, wenn sich die Reihe der guten Nachrichten um die World Games so verlängern ließe.

Jörg Stratmann

PRESSE AKTUELL

I Goldener Schlusspunkt der Weltspiele

I Mit einem goldenen Schlusspunkt sind die die 9. Weltspiele der nicht-olympischen Sportarten in Cali für die Deutsche World-Games-Mannschaft zu Ende gegangen.

(DOSB-PRESSE) Ehe die Spiele im vollbesetzten Stadion Pascual Guerrero mit einer typischen Salsa-Party und einem bombastischen Feuerwerk ausklangen, war am Nachmittag die deutsche Faustball-Mannschaft ihrer Favoritenrolle gerecht geworden und hatte die Schweiz im Endspiel mit 4:1 bezwungen. Zudem gewann der Würzburger Simon Rösner überraschend Silber im Squash. In einem umkämpften Finale auf dem brütend heißen Centre Court im Club Canasgordas Comfenalco unterlag er dem französischen Weltranglisten-Zweiten 1:3. Im 500-Meter-Sprint im Rollerskaten auf der Straße wurde die Berlinerin Mareike Thum Dritte.

Das Ziel wird übertroffen

Damit kam die Deutsche World-Games-Mannschaft auf insgesamt 30 Medaillen, 15 goldene, 7 silberne und 8 bronzene Medaillen. Hinzu kam einmal Gold und zweimal Bronze in den Einladungssportarten Kanu-Marathon und Duathlon, die nicht zum offiziellen Programm der Spiele zählen. Erfolgreichster aller Athleten der Spiele war der Warendorfer Marcel Hassemeier, der allein 4 Mal Gold und 2 Mal Silber im Rettungsschwimmen gewann.

In der Liste der teilnehmenden Länder nahmen die Deutschen damit Rang vier hinter Italien (18/13/18), Russland (17/23/13) und Frankreich (16/11/13) ein. Vor vier Jahren bei den World Games in Kaohsiung waren es 6 Mal Gold und insgesamt 22 Medaillen gewesen. Das hatte der Deutsche Olympische Sportbund auch für Cali als Richtschnur genannt.

Thomas Bach: Anerkennung und Respekt

Thomas Bach, DOSB-Präsident und Vizepräsident des Internationalen Olympischen Komitees, gratulierte der Deutschen World-Games-Mannschaft zu ihrem hervorragenden Auftritt in Cali. “Sie hat das Ziel mit 30 Medaillen weit übertroffen, und dafür gebührt ihr Anerkennung und Respekt”, sagte er. “Die Athletinnen und Athleten sind unter dem Motto ‚Wir für Deutschland‘ beste Botschafter Deutschlands gewesen und haben mit ihren Erfolgen bewiesen, wie vielfältig die deutsche Sportkultur ist. Diese Vielfalt wollen wir auch in Zukunft erhalten.“

Jörg Bügner, Ressortleiter nicht-olympische Sportarten im DOSB und Chef de Mission in Cali, erklärte, eine solche Leistung sei vor allem auch angesichts der immer stärkeren internationalen Konkurrenz bemerkenswert. Er hob die ausgezeichnete Stimmung und den Zusammenhalt in der Mannschaft hervor. Das sei vom ersten bis zum letzen Tag der Spiele zu spüren gewesen. Dazu hätten auch die Gastfreundschaft und die Trainingsbedingungen im Colegio Aleman, der Deutschen Schule in Cali, beigetragen, die während der Spiele als Deutsches Haus fungierte.

Nächste World Games 2017 in Wrozlaw

An den 9. World Games nahmen rund 3000 Athleten aus 101 Nationen teil. Dazu kamen 1500 Offizielle. Ron Froehlich, Präsident der Internationalen World-Games-Vereinigung (IWGA) dankte bei der Abschlussfeier vor allem den 4500 freiwilligen Helfern.

Bei der Eröffnungsfeier vor elf Tagen hatte Froehlich auch den IOC-Präsidenten Jacques Rogge sowie die Vizepräsidenten Bach und Ng Ser Miang aus Singapur begrüßen können. Bei der Abschlussfeier übergab Froehlich die IWGA-Flagge an den Oberbürgermeister von Wroclaw (des früheren Breslau), den Gastgeber der nächste World Games vom 3. bis 13. August 2017.

In 171 offiziellen Programmwettbewerben wurden Cali Medaillen vergeben. Hinzu kamen 30 in Einladungssportarten. Insgesamt gewannen Athleten aus 59 Länder mindestens eine Medaille.

Allenthalben wurde die freundliche Stimmung im Publikum hervorgehoben. Die Organisatoren hatten mehr als 400.000 Tickets verkauft. 286.000 waren es in Kaohsiung 2009 und rund 200.000 vier Jahre zuvor in Duisburg. Diesmal waren die Wettkampfstätten damit zu mehr als 75 Prozent ausverkauft. Besonderen Anklang fand in der Salsa-Hochburg Cali der Tanzsport, der vor 16.000 Zuschauern in der außergewöhnlichen Freiluft-Atmosphäre der Stierkampfarena ausgetragen wurde.

I Studie „Doping in Deutschland“ - Steiner soll Empfehlungen ausarbeiten

Eine unabhängige Kommission unter Vorsitz des ehemaligen Bundesverfassungsrichters Prof. Udo Steiner soll dem DOSB-Präsidium Empfehlungen für den Umgang mit der Studie „Doping in Deutschland“ geben. Das kündigte DOSB-Präsident Thomas Bach am Montagabend im ZDF heute Journal an. „Udo Steiner wird diesen Bericht evaluieren und dann Empfehlungen geben für den Umgang damit und auch für Lehren für die Zukunft“, sagte Bach im Gespräch mit Moderator Claus Kleber und fuhr fort: „Wir wollten Klarheit und Offenheit. Und jetzt kann man sich mit größtmöglicher Transparenz mit diesen Ergebnissen auseinander setzen.“

Das Interview im ZDF heute Journal im Wortlaut:

Claus Kleber: Vor zwei Jahren standen schon einmal Vorwürfe in dieser Richtung im Spiegel, danach gab es eine Menge Medien, die das abgeschrieben haben. Die Öffentlichkeit war ein bisschen abgelenkt durch andere Dinge, aber Sie müssen das mitbekommen haben. Was haben Sie seitdem dafür getan, dass diese Dinge in voller Offenheit jetzt vor die Öffentlichkeit gebracht werden?

Thomas Bach: Nun, es hat immer wieder wichtige Veröffentlichungen gegeben über Doping auch in Westdeutschland. Ich erinnere hier an die Forschungen von Singler/Treutlein oder von Frau Berendonk und Herrn Franke. Und genau das hat uns im DOSB dazu bewogen, eine Studie anzuregen und zu initiieren, die all das zusammenfasst, die umfassend aufklärt, weil wir die

Wahrheit auf den Tisch haben wollen und weil wir aus dieser Wahrheit über die Vergangenheit unsere Lehren für den Kampf gegen Doping in der Zukunft ziehen wollen.

In den letzten zwei Jahren ist diese Studie, die offenbar zu großen Teilen schon vorlag, noch unter Verschluss gehalten worden und kommt nur durch die Süddeutsche Zeitung an die Öffentlichkeit.

Thomas Bach: Nein. Jetzt ist der Abschlussbericht vorgelegt worden. Der DOSB ist im Übrigen auch nicht der Auftraggeber dieser Studie, sondern der Initiator. Der Auftraggeber ist das Bundesinstitut für Sportwissenschaften. Auf unsere Nachfragen hin ist uns erklärt worden - gerade in den letzten Monaten - dass der Bericht beim Bundesbeauftragten für Datenschutz liegt und erst dann freigegeben werden kann. Er liegt jetzt als Abschlussbericht vor und wir sind gespannt auf die öffentliche Diskussion.

Mit vielen geschwärzten Namen und Zusammenhängen. Gerade hat der von Ihnen schon zitierte Prof. Franke schon drauf hingewiesen, dass ostdeutsche Sportler und Funktionäre damit leben mussten, angeklagt zu werden und in die Öffentlichkeit zu kommen mit ihren Namen. Das soll den Westdeutschen jetzt erspart bleiben?

Thomas Bach. Nein. Es sind ja Namen in dem Bericht verzeichnet. Es gibt aber offenbar einen vorherigen Bericht, in dem mehr Namen stehen. Ich konnte hier vor der Sendung noch einmal kurz telefonieren und dabei wurde mir versichert, dass dieser Abschlussbericht getragen ist von den Forschern und der Humboldt-Uni in Berlin und keine Kürzungen vorgenommen worden sind durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaften, und dass diese Diskrepanz wohl wissenschaftliche und rechtliche Gründe hat. Das muss man respektieren, wenn es hier datenschutzrechtlich nachvollziehbare Gründe gibt, aber - wie gesagt - das ist mein Informationsstand, den ich erst vor einigen Minuten einholen konnte.

Einer der Forscher, die von Ihnen initiiert worden sind, wie Sie sagen, sagte, es habe in einem fast unglaublichen Ausmaß und systematisch Doping auch im westdeutschen Sport gegeben. Wie gehen Sie mit dieser Einschätzung jetzt um?

Thomas Bach: Wir haben eine unabhängige Kommission eingesetzt und den Vorsitzenden benannt, das ist der ehemalige Bundesverfassungsrichter Udo Steiner. Er wird diesen Bericht evaluieren und wird dann auch dem Präsidium des DOSB Empfehlungen geben für den Umgang damit und auch für Lehren für die Zukunft. Im Übrigen findet bereits jetzt eine sehr breit angelegte wissenschaftliche und öffentliche Diskussion statt. Das ist das, was wir wollten. Wir wollten Klarheit und Offenheit. Und jetzt kann man sich mit größtmöglicher Transparenz mit diesen Ergebnissen auseinander setzen.

Sie sind jetzt seit Jahrzehnten erfolgreich in vielen Funktionen im Sport tätig, als Athlet, dann als Funktionär. Hat Sie das jetzt überrascht? Es kann doch nicht sein, dass Sie in all den Jahren vom Ausmaß dieser Betrügereien - wie wir das heute nennen würden - keine Kenntnis bekommen haben.

Thomas Bach: Schon als Athlet - ich war ja selbst Mitglieder der Olympiamannschaft 1976 - war für uns in Fechterkreisen das Thema Doping kein Thema.

Nie davon gehört?

Thomas Bach: In unseren Kreisen war das wirklich kein Thema. Wir haben dann hinterher aus Zeitungen und vielen anderen Quellen natürlich immer Einzelstücke erfahren. Daher rührt auch mein Kampf gegen Doping. Bereits zur damaligen Zeit als Athletensprecher, als wir 1981 dann lebenslange Sperre für Dopingtäter gefordert haben. Seitdem setze ich mich für eine Null-Toleranz-Politik im Kampf gegen Doping ein.

Die Studie konnte nur bis 1990 gehen, für Forschungsarbeiten darüber hinaus stand kein Geld zur Verfügung. Werden Sie dafür sorgen, dass das auch bis in die Jetzt-Zeit transportiert wird?

Thomas Bach: Da sind die Informationen ein wenig widersprüchlich. Das BISp hat uns auf entsprechende Nachfrage erklärt, es seien Gelder zur Verfügung gestanden, die seien aber nicht abgerufen worden. Aber auch dem können wir gerne noch einmal nachgehen.

Das wird sich jetzt gewiss klären. Höchste Zeit wäre es. Dankeschön Herr Bach.

I IOC-Ehrenmitglied Berthold Beitz gestorben

Mit tiefem Bedauern und großer Betroffenheit hat der Deutsche Olympische Sportbund auf die Nachricht vom Tode von Prof. Dr. h. c. mult. Berthold Beitz reagiert. Beitz starb am 30. Juli 2013 im Alter von 99 Jahren in Essen.

„Wir trauern um Berthold Beitz und sind in Gedanken bei seiner von ihm so geliebten Familie. Berthold Beitz war eine prägende Persönlichkeit des deutschen und internationalen Sports. Er hat sich in seiner gesamten Tätigkeit im Sport immer für Verständigung eingesetzt und insbesondere in Zeiten des Kalten Krieges wichtige Brücken zwischen Ost und West geschlagen. Berthold Beitz strahlte eine große Menschlichkeit aus. Er war dem Sport und mir persönlich bis in die letzten Tage seines Lebens ein stets zugänglicher und inspirierender Ratgeber und Helfer. Dafür sind wir ihm zutiefst dankbar“, erklärte DOSB-Präsident Thomas Bach.

Berthold Beitz, der von Willi Daume zum OK-Chef der Olympischen Segel-Wettbewerbe 1972 berufen worden war, gehörte von 1972 bis 1988 dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) an, war von 1984 bis 1988 dessen Vizepräsident und ist seit seinem Ausscheiden IOC-Ehrenmitglied gewesen. Er wäre am 26. September dieses Jahres 100 Jahre alt geworden. Berthold Beitz ist Mitglied der Hall of Fame des deutschen Sports (siehe auch Nachruf von Fritz Mevert in der Dokumentation).

I DOSB-Ehrennadel für Hans-Georg Moldenhauer

I Für seinen Einsatz im Sport wurde der ehemalige Fußballer Hans-Georg Moldenhauer in Kienbaum ausgezeichnet.

(DOSB-PRESSE) Hans-Georg Moldenhauer wurde am 23.Juli 2013 im Bundesleistungszentrum (BLZ) Kienbaum mit der DOSB-Ehrennadel ausgezeichnet .

Der ehemalige Fußball-Torhüter, der einst dem DDR-Olympiakader angehörte, sei nach der Wende einer der Wegbereiter der Wiedervereinigung des deutschen Fußballs und des gesamten deutschen Sports gewesen, erklärte DOSB-Generaldirektor Michael Vesper bei der Auszeichnung: „Ich möchte die Kompetenz, Ehrlichkeit und Herzenswärme, aber auch die Zuverlässigkeit und den Arbeitseifer von Hans-Georg Moldenhauer hervorheben“, sagte Vesper in Beisein von Christoph Bergner, dem für Sport zuständigen Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesinnenministerium (BMI), und DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock.

Symbolisch stand dabei die Wahl des Ortes Kienbaum für die Auszeichnung. Der 71 Jahre alte Magdeburger Hans-Georg Moldenhauer hatte seit 1997 dem Trägerverein des BLZ vorgesessen und das Amt am Dienstag nach 16 Jahren an DOSB-Leistungssportdirektor Bernhard Schwank abgegeben. Die Mitgliederversammlung ernannte ihn anschließend zum Ehrenpräsidenten. Dementsprechend groß war der Applaus beim Sommerfest, als Moldenhauer von Vesper die DOSB-Ehrennadel entgegen nahm.

„Stets war es Hans-Georg Moldenhauer ein besonderes Anliegen, die mehr und mehr um sich greifende Gewalt, den Rassismus und die Fremdenfeindlichkeit in den Stadien zu bekämpfen“, sagte Vesper über den langjährigen Vizepräsidenten des Deutschen Sportbundes (1994 bis 2006) und des Deutschen Fußball-Bundes (1995 bis 2010). „Darüber hinaus setzte sich Hans-Georg Moldenhauer für den Goldenen Plan Ost ein, der die Sanierung und den Neubau von Sportstätten in den neuen Bundesländern zum Ziel hatte. Nicht zuletzt sorgte er als Vorsitzender des Trägervereins Kienbaum, dem er von 1997 bis heute vorstand, mit großem Einsatz dafür, dass aus der einstigen DDR-Kaderschmiede ein modernes Bundesleistungszentrum entstand, das allen heutigen Ansprüchen genügt und von vielen unterschiedlichen Sportarten als optimales Trainingslager genutzt wird.“

Moldenhauer war 1960 als junger Fußballer erstmals nach Kienbaum gekommen. In seiner Zeit als Vorsitzender des Trägervereins investierte das BMI rund 56 Millionen Euro in den Umbau von Kienbaum. Moldenhauer sei „Mister Kienbaum“, fasste Vesper seine Ausführungen zusammen.

Der Geehrte selbst sagte: „Ich nehme diese Auszeichnung stellvertretend für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier im BLZ Kienbaum entgegen, denn sie leisten hervorragende Arbeit und sorgen dafür, dass die Athletinnen und Athleten besten Bedingungen für ihr Training vorfinden.“ Anschließend bedankte sich Moldenhauer persönlich bei jedem einzelnen Mitarbeiter. Jeder der Angestellten überreichte ihm im Gegenzug eine Blume.

I Schwank neuer Vorsitzender in Kienbaum – Grundstein für Turnhalle gelegt

I Bernhard Schwank löst Moldenhauer als Vorsitzender des Bundesleistungszentrums in Kienbaum ab, das zudem eine neue Turnhalle bekommt

(DOSB-PRESSE) DOSB-Leistungssportdirektor Bernhard Schwank ist neuer Vorsitzender des Trägervereins des Bundesleistungszentrums Kienbaum.

Schwank wurde auf der Mitgliederversammlung am 23.Juli 2013 zum Nachfolger von Hans-Georg Moldenhauer gewählt, der das Amt 16 Jahre lang inne hatte und zum Ehrenpräsidenten ernannt worden ist.

Neue Vizepräsidenten sind Sven Karg (Deutscher Turner-Bund) und Frank Schlizio (LSB Berllin). Im Amt bestätigt wurden Olympiasieger Andreas Dittmer (Deutscher Kanu-Verband) als Schatzmeister sowie Siegfried Schonert (Deutscher Leichtathletik-Verband) und Manfred Birod (Deutscher Judobund). Die Geschäftsführung des BLZ liegt weiter in den bewährten Händen von Klaus-Peter Nowack.

Auf dem Sommerfest am Abend wurde Moldenhauer dann von DOSB-Generaldirektor Michael Vesper in Beisein von Christoph Bergner, dem für Sport zuständigen Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesinnenministerium (BMI), für seine langjährigen Verdienste um den deutschen Sport mit der DOSB-Ehrennadel ausgezeichnet.

Kienbaum-Award an Olympiasiegerin Kristina Vogel

Den im Vorjahr ins Leben gerufenen Kienbaum-Award für Athletinnen und Athleten, die im Sport für Höchstleistungen, menschliche Werte und Vorbildwirkung stehen und damit herausragende Botschafter des Spitzensports sind, nahm Radsport-Olympiasiegerin Kristina Vogel (Erfurt) aus den Händen von Bernhard Schwank entgegen. Die Olympiasiegerin im Teamsprint war von der Jury ausgewählt worden, weil sie mit ihrer Einstellung ein Vorbild innerhalb und außerhalb des Sports sei, betonte Schwank. Der Preis ist verbunden mit einem einwöchigen Aufenthalt im Strandhotel Dünenmeer Dierhagen, den Geschäftsführerin Isolde Heinz übergab. Passend dazu hatte Michael Vesper einen Liegestuhl im Design der Deutschen Olympiamannschaft mit dem Slogan „Wir für Deutschland“ für Vogel mitgebracht.

Grundsteinlegung für neue Turnhalle

Bereits am Nachmittag war in Kienbaum der Grundstein für den Neubau einer Turnhalle gelegt worden. 8,4 Millionen Euro werden hier investiert. Bereits Ende 2014 soll das erste Training stattfinden. Bei der Grundsteinlegung betonte Gerhard Böhm, Abteilungsleiter Sport im BMI, dass es sich um ein vom Deutschen Turner-Bund sehr gut begründetes Investment handele. Der DTB habe dem BMI überzeugend vermittelt, dass Kienbaum fürs Männer-Turnen ausgebaut werden müsse, da es sich um DAS deutsche Zentrum für die Turner handele. Mit Kosten von 8,4 Millionen Euro ist der Hallen-Neubau das größte Investment in Kienbaum seit der Wiedervereinigung. Insgesamt investierte das BMI in den vergangenen zwei Jahrzehnten rund

56 Millionen Euro in das BLZ. DTB-Präsident Rainer Brechtken unterstrich, dass nach Fertigstellung der Turnhalle Kienbaum optimale Bedingungen zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro bieten würde.

Bereits in Betrieb genommen wurden am Dienstag das neue Blockheizkraftwerk, mit dem aus Gas zusätzlich zu warmem Wasser und Heizung nun auch Strom produziert werden kann. Damit können jährlich rund 100.000 Euro Energiekosten eingespart werden, so dass sich die Anlage schon binnen weniger Jahre amortisiert haben wird.

Ebenfalls neu sind die dynamometrischen Messplatten für die Werfer. Die in Deutschland einzigartige Messeinrichtung kostete rund eine Million Euro. Damit kann die Bewegung der Stoßer und Werfer detailliert analysiert werden. Werte für Bodenreaktionskräfte, Beschleunigungsverläufe und Flugverläufe stellt die Einrichtung dar. Die wissenschaftliche und diagnostische Betreuung wird vom IAT Leipzig und vom OSP Berlin sichergestellt.

I DOSB startet Projekt „Zugewandert und geblieben“

I Das Projekt zur Gesundheitsförderung soll ältere Migrantinnen und Migranten für Sport und Bewegung begeistern

(DOSB-PRESSE) Der DOSB will mit einem neuen Projektvorhaben ältere Migrantinnen und Migranten für bewegungsorientierte Sportangebote in Sportvereinen gewinnen.

Das Bundesministerium für Gesundheit fördert das Projekt mit 655.000 Euro. Nach Bewilligung der Fördermittel hat der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) nun seine Projektarbeit aufgenommen. Das Projekt „Zugewandert und geblieben – Zielgruppenspezifische Gesundheitsförderung mit dem besonderen Fokus auf ältere Frauen und Männer mit Migrationshintergrund“ läuft über einen Zeitraum von drei Jahren. Ziel ist es, ältere Migrantinnen und Migranten ab einem Alter von 60 Jahren zu mehr Bewegung und körperlicher Aktivität zu motivieren. Dabei entwickeln die Mitgliedsverbände und Vereine des DOSB zielgruppenspezifische Angebote und Maßnahmen.

Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr erklärt zum Start des Projekts: „Die Sportvereine leisten unschätzbar viel für die Gesundheitsförderung. Das am 27. Juni 2013 vom Deutschen Bundestag beschlossene Gesetz zur Förderung der Prävention erwähnt nun ausdrücklich den Sport als gesundheitsfördernde Lebenswelt. Gezielte Gesundheitsförderung und Prävention in jedem Lebensalter werden in einer Gesellschaft des längeren Lebens immer wichtiger. Ältere Migrantinnen und Migranten werden bislang nur unzureichend von Gesundheitsfördernden Angeboten erreicht. Ich freue mich, dass sich der DOSB zum Ziel gesetzt hat, ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte für den Bereich Bewegung und Sport zu begeistern. Dies ist ein wichtiger Beitrag für die Gesundheitsförderung und zugleich für die Integration dieser Menschen.“

Die Vizepräsidentin des DOSB, Ilse Ridder-Melchers, erläutert: „Älteren Migrantinnen und Migranten sind Bewegung, Spiel und Sport als Teil gesundheitsorientierter Lebensgestaltung –

insbesondere in Gemeinschaft in einem Sportverein – und ihre Bedeutung für das Wohlbefinden oft unbekannt. Unsere Angebote sollen von Beginn an gemeinsam mit Migrantinnen und Migranten entwickelt werden, damit sie auf deren Erwartungen und Bedürfnisse zugeschnitten sind. Dies ist von Bedeutung, damit die Menschen mit all ihren Anliegen und Interessen mitgenommen und langfristig für einen gesunden Lebensstil und damit auch für den Vereinssport begeistert werden können“.

Im Einzelnen wird das Projekt erfolgversprechende Angebote zur Gesundheitsförderung entwickeln und erproben. Wichtig dabei ist, dass Wege gefunden werden müssen, um diese Bevölkerungsgruppen zu erreichen. Weiterhin werden zielgruppenspezifische Angebote und Maßnahmen des organisierten Sports konzipiert und umgesetzt sowie die Mitgliedsverbände und Vereine des DOSB für die Belange älterer Menschen mit Migrationshintergrund sensibilisiert. Das Projekt wird vom Institut für Sportwissenschaft und Sport der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Im Rahmen des Projektes wird intensiv mit Migrantenorganisationen, aber auch weiteren Partnern zusammengearbeitet.

I Chiemgau hervorragend für Olympische Spiele geeignet

(DOSB-PRESSE) Die Chiemgau-Region ist hervorragend für die olympischen Disziplinen Biathlon und Langlauf geeignet. Das ist das Ergebnis der Standortuntersuchungen der von der Landeshauptstadt München mit der Optimierung des Bewerbungskonzeptes beauftragten Arbeitsgemeinschaft „München 2022“. Am 1.August 2013 wurden im Landratsamt Traunstein Zwischenergebnisse vorgestellt. An dem Gespräch teilgenommen hatten Vertreter der Stadt München, des Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB) und des Deutschen Skiverbands (DSV) sowie Landrat Hermann Steinmaßl und die Bürgermeister der Gemeinden Ruhpolding, Inzell, Reit im Winkl und Siegsdorf. Im Falle eines positiven Bürgerentscheids am 10. November 2013 und der folgenden Bewerbung Münchens um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele 2022 wäre die Ruhpoldinger Chiemgau-Arena Austragungsort für die Biathlon-Wettkämpfe. Für den Langlaufwettbewerb, der ebenfalls in dieser Region stattfinden würde, gibt es mehrere Optionen. Erste Wahl ist auch hier ein Standort in Ruhpolding, weil nach Aussage der Experten die Austragungsorte möglichst nah beieinander liegen müssen. Zudem wäre für die Austragung der Spiele ein Olympisches Dorf in der Region notwendig. Auch dafür gibt es mehrere geeignete Standorte, wobei sich Inzell-Außernfeld derzeit besonders anbieten würde. Die Gesamtplanung - einschließlich eines Finanz- und Umweltkonzepts – wird zurzeit noch erarbeitet.

I Sotschi 2014: Das Programm für die Winterspiele steht

(DOSB-PRESSE) 200 Tage vor den Olympischen Spielen haben die Organisatoren den offiziellen Wettkampfplan für die Spiele, die zwischen dem 7. und 23. Februar 2014 in Sotschi stattfinden, veröffentlicht. Das Programm umfasst sämtliche Informationen zu den olympischen Wettbewerben. 6.000 Athleten und Teamkollegen aus rund 85 verschiedenen Ländern werden bei dem 17-tägigen Großereignis in Sotschi erwartet. Mit 98 zu verleihenden Medaillensets in 98

Wettkämpfen aller sieben olympischen Sportarten stellen die Spiele in Sotschi einen neuen Rekord auf. Die Sportstätten in den Bergen sind Austragungsort von 69 Wettkämpfen, während 29 in den an der Küste gelegenen Stadien stattfinden werden. Rekordverdächtig sind die Spiele in Sotschi auch hinsichtlich der neu aufgenommenen Wettbewerbe. Zwölf neue Events stehen 2014 auf dem Programm und damit mehr als bei den Spielen in Albertville (11), Salt Lake City (10), Turin (6) und Vancouver (2). Unter den zwölf sportlichen Event-Premieren sind neun in der Sportart Skifahren. Zum ersten Mal in der olympischen Geschichte werden auch Damen im Skispringen antreten.

Auch jüngeres Publikum kommt auf seine Kosten, denn Ski-Freestyle und Snowboarden ergänzen mit Ski-Halfpipe, Ski-Parcours, Snowboard-Parcours und Snowboard-Parallel-Slalom den Plan. Daneben gibt es erstmalig auch Teamwettbewerbe im Eiskunstlauf, Bobfahren und Biathlon.

Das Wettkampf-Programm wurde von Seiten internationaler Sportverbände, dem Internationalen Olympischen Komitee sowie dem Olympischen Rundfunkdienst (OBS) bestätigt. Kleine Änderungen sind vorbehalten und können auf der Website der Spiele (www.sochi2014.com) verfolgt werden.

I splink-App Deutsches Sportabzeichen jetzt auch in der Hamburg-Version

(DOSB-PRESSE) Seit April gibt es die interaktive Web-App für das Deutsche Sportabzeichen. Sie unterstützt die Aktiven im 100. Jubiläumsjahr auf ihrem Weg zum Sportabzeichen. Für die Hamburger Sportler wurde nun von der DOSB New Media GmbH eine individuelle Hamburg Version erstellt. Unter www.splink.de/sportabzeichen/hamburg lassen sich auf einen Blick die neuen Leistungsanforderungen abrufen sowie alle Hamburger Sportabzeichen-Treffs finden. Das teilte der Hamburger Sportbund (HSB) mit.

Die Hamburg-Version der splink-App zeigt auch auf, wie fit die Hansestadt ist. Aktuell laufen die Hamburger die 3000 Meter in durchschnittlich 16:20 Minuten, und beim Standweitsprung werden durchschnittlich 1,90 Meter erreicht. „100 Jahre nach seiner Einführung wird das Sportabzeichen mit der splink-App mobil. Dadurch wird die eigene Leistung mit der anderer Teilnehmer vergleichbar. Wer will, kann sich mit allen Teilnehmern in einem virtuellen Wettkampf messen und schafft somit gegenseitige Motivation. Neben Informationen zu Trainings- und Abnahmemöglichkeiten in den Vereinen wird durch die App eine neue netzaffine Zielgruppe für das Sportabzeichen angesprochen“, sagte Thomas Fromm, HSB-Vizepräsident.

Oliver Beyer, Geschäftsführer der DOSB New Media GmbH, erklärte: „Wir packen die Hamburger bei ihrem Ehrgeiz: Jeder kann in der splink-App sein persönliches Fitnessziel verfolgen, sich aber gleichzeitig bundesweit mit anderen Aktiven messen. Die sportliche Leistung tritt in den Vordergrund - passend zum neuen Anforderungskatalog mit den Stufen Gold, Silber und Bronze.“

Entsprechend dem splink-Leitbild „teile deinen Sport“ integriert die splink-App darüber hinaus Social Media und Networking-Funktionen. Erstmalig können die Sportler ihre Erfolge untereinander vergleichen und ihre Leistungen über Facebook und Twitter teilen. Tipps zur richtigen Aus-

führung der Disziplinen runden die Funktionen der splink-App ab. Auch Anforderungen, Trainings- und Prüfungstermine des Sportabzeichens für Menschen mit Behinderung sind abrufbar.

Die splink-App Deutsches Sportabzeichen wurde mit dem 3. Platz beim Innovationspreis der Sportmedienbranche ausgezeichnet und bundesweit bisher von über 140.000 Personen genutzt.

Über splink

Die DOSB New Media GmbH betreibt mit splink das plattformübergreifende Online-Projekt des deutschen Sports. Ziel der DOSB New Media GmbH ist es, sportspezifische Services, Funktionen und sogenannte splink-Apps zu entwickeln, die auf die Bedürfnisse der 40 Millionen Sportlerinnen und Sportler in Deutschland zugeschnitten sind. Auf www.splink.de können die Mitglieder Termine anlegen, bei Sportveranstaltungen einchecken, Fotos hochladen und sich über Sportstätten informieren. Seit Mai ist splink.tv der neue Sportsender im Web, der sowohl Live-Streams als auch On-Demand-Inhalte anbietet. Interessierte Verbände, Vereine und Veranstalter erhalten die Möglichkeit, ihre Inhalte auf splink.tv einzubinden und ihrer Sportart somit eine größere Reichweite im Web zu verschaffen.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

I LSB Nordrhein-Westfalen: „Pakt für den Sport“ unterzeichnet

I Die Landesregierung und der LSB erneuern ihre Kooperation und ermöglichen so Planungssicherheit in der Sportförderung.

(DOSB-PRESSE) Die Landesregierung in Nordrhein-Westfalen und der Landessportbund haben im Juli in Düsseldorf einen „Pakt für den Sport“ geschlossen. Mit dem Abschluss erneuern die Landesregierung und der LSB ihre enge Kooperation. Das teilte die Staatskanzlei in einer Meldung mit. Der „Pakt für den Sport“ umfasst rund 34,3 Millionen Euro für die Haushaltsjahre 2014 bis 2017.

„Dieser Pakt garantiert dem gemeinnützigen Sport die finanzielle Planungssicherheit bis zum Jahr 2017“, erklärte Ministerpräsidentin Hannelore Kraft. „Das haben wir dem Landessportbund zugesagt, und daran halten wir uns.“

Dabei spiele die Sportförderung von Kindern und Jugendlichen eine besondere Rolle. Mit einer gesicherten Finanzierung könne die Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen weiter ausgebaut werden, insbesondere im Ganztag. Aber auch schon Kindergartenkinder sollen vom Pakt profitieren. „Wir müssen bei den Jüngsten in unserer Gesellschaft anfangen, damit Bewegung und Sport ein fester Bestandteil im Leben möglichst vieler Menschen wird”, sagte Kraft. Über 500 Bewegungskindergärten gebe es bereits, aber: „Wir wollen noch mehr! Es geht nicht zuletzt auch darum, dass die Kinder von klein auf Bewegung als Freude erleben.”

Für den LSB erklärte Präsident Walter Schneeloch: „Der Pakt ist ein großer Erfolg für den organisierten Sport in Nordrhein-Westfalen, auf den wir lange hingearbeitet haben. Die Landesregie-

rung hat sich nach schwierigen Verhandlungen als verlässlicher Partner gezeigt, der die Leistungen der Sportvereine, Bünde und Verbände für die Menschen in unserem Land anerkennt. Die jetzige Planungssicherheit für vier Jahre bietet eine sehr gute Grundlage, um unser Ziel zu erreichen, Kinder und Jugendliche für den Sport in Schule und Verein zu begeistern, Gesundheit durch Bewegung zu erhalten, sportlich-bewegte Lebensperspektiven für Ältere zu schaffen und den Leistungssport in Nordrhein-Westfalen zu fördern."

Neben der Planungssicherheit enthält der „Pakt für den Sport" gemeinsame sportpolitische Vorhaben. So sollen in weiteren 25 Kommunen flächendeckend Kinder im Grundschulalter mit Sportangeboten erreicht werden. Dabei sollen auch gezielt Projekte in Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf für eine höhere Beteiligung am Sport durchgeführt werden. Sportministerin Ute Schäfer sagte dazu: „Wir wollen gerade dort, wo besondere Anstrengungen zur Einbeziehung von Kindern erforderlich sind, die Möglichkeiten des Sports einsetzen." Dazu gehören Programme wie „Mädchen mittendrin – mehr Chancen durch Fußball" oder auch sportmotorische Tests mit anschließenden Bewegungsempfehlungen. „Entscheidend ist die gute Kooperation von Vereinen und Verbänden mit den kommunalen Institutionen, den Schulen und Kindergärten", sagte Schäfer.

Auch im Leistungssport sollen neue Akzente gesetzt werden. „Damit die Athleten auch in Zukunft im Sportland Nordrhein-Westfalen erfolgreich sein können, brauchen sie gut ausgebildete Trainerinnen und Trainern. Deren Finanzierung ist nun mit dem „Pakt für den Sport" bis 2017 gesichert", sagte die Ministerpräsidentin.

I Mitgliederzahl im Landessportbund Hessen bleibt stabil

I Der LSB Hessen hat die Zahlen seiner Bestandserhebung veröffentlicht

(DOSB-PRESSE) Der organisierte Sport bleibt die größte Personenvereinigung im Land Hessen. Das ist ein Ergebnis der Bestandserhebung des Landessportbund Hessen e.V. (lsb h). Zum Stichtag 1. Januar 2013 waren exakt 2.068.977 Hessen Mitglied in einem der 7.775 im lsb h zusammengeschlossenen Sportvereine, was mehr als einem Drittel der Bürgerinnen und Bürger des Landes entspricht.

Für Dr. Rolf Müller, Präsident des Landessportbundes, ist dies ein gutes Ergebnis und zeigt, dass Sport im Verein weiterhin eine große Anziehungskraft hat: „Diese positive Bilanz ist nicht zuletzt den vielen zumeist ehrenamtlich aktiven Mitgliedern der Vereine zu verdanken. Sie sind das Rückgrat des organisierten Sports in Hessen und sorgen dafür, dass Sport in unserer Gesellschaft auch weiterhin eine herausragende Rolle spielt", ist der lsb h-Präsident sicher. Um dieses Ziel zu erreichen, gelte es vor allem im Bereich der Trainer, Übungsleiter und Betreuer noch mehr für ehrenamtliches Engagement zu werben. „Die konstant hohe Zahl von aktiven Sportlern in unseren Vereinen und Verbänden ist ein Beleg für die Attraktivität des Sports. Dieses Potenzial auch für die ehrenamtliche Arbeit als Übungsleiter zu erschließen, sollte eine der Kernaufgaben der Vereine sein", sagt Müller.

„Sport führt Menschen aus allen gesellschaftlichen Bereichen zusammen. In unseren Sportvereinen finden Kinder ebenso ihren Platz, wie ältere Menschen, Migranten oder Menschen mit Behinderung. In den Bereichen Breitensport, der Prävention und in der Nachsorge bieten die Sportvereine umfangreiche und vielfältige Angebote. Und schließlich gilt immer noch das Hauptmotiv der meisten Sportler: Sport macht Spaß“, sagte der lsb h-Präsident in Frankfurt.

Altersstruktur verschiebt sich

Die Gesamtzahl der Mitgliedschaften im lsb h bleibt seit Jahren relativ stabil. Betrachtet man die Entwicklung jedoch nach Altersgruppen, so ergibt sich ein differenziertes Bild.

Bei Kindern und Jugendlichen ist ein Rückgang um 3.292 zu verzeichnen (4.806 im Vorjahr). Doch so negativ, wie es auf den ersten Blick scheint, ist die Entwicklung nicht. Denn der Gesamtanteil der Kinder und Jugendlichen an der hessischen Bevölkerung sank und wird weiter sinken. Während sich die Zahl der Mitgliedschaften von Kindern und Jugendlichen in Sportvereinen seit 2003 um 1.989 erhöhte, ist der Anteil von Kindern und Jugendlichen an der Hessischen Gesamtbevölkerung in diesem Zeitraum um 104.300 zurückgegangen. Diese Entwicklung gegen den Trend ist für den Präsidenten des Landessportbundes ein Indiz für die gute Arbeit der Sportvereine und ein Zeichen dafür, dass „die gute Kinder- und Jugendarbeit in unseren Sportvereinen honoriert wird“.

Wachstum bei den Älteren

Im Kontrast zur immer weiter sinkenden Zahl von Kindern und Jugendlichen steht die Entwicklung bei den höheren Altersklassen. Während bei den Kindern ein Jahrgang nur noch ca. 52.000 Menschen zählt, sind es bei den 40 bis 50jährigen fast doppelt so viele Bürgerinnen und Bürger. „Die Wucht dieser demographischen Verschiebungen wird unser Land und auch den Sport noch vor gewaltige Herausforderungen stellen“, weiß Rolf Müller. Fast 3,4 Millionen der rund

6 Millionen hessischen Bürgerinnen und Bürger sind inzwischen älter als 41 Jahre. Seit 2003 wuchs diese Altersgruppe um ca. 370.000 Personen. Auch im Sport sind die größten Zuwächse in diesen Altersklassen zu finden, was sich auch in den rund 8.600 zusätzlichen Mitgliedschaften widerspiegelt.

Die Zahl der Mitgliedschaften in der Altersklasse 19 bis 26 Jahre stieg um 2.156, ähnlich wie in den Vorjahren an. Einen Rückgang von 2.629 Mitgliedschaften verzeichnet einmal mehr die Altersklasse der 27 bis 40jährigen. Verglichen mit der Entwicklung in den Vorjahren (-9.174 in 2012 und -8.774 in 2011) hat sich der Trend allerdings deutlich abgeschwächt. Der Anteil der weiblichen Mitglieder erreicht jetzt 41,3 Prozent, innerhalb der hessischen Bevölkerung stellen die Frauen mit 51,2 Prozent die Mehrheit.

Turnverband mit den meisten Mitgliedern

Die Reihenfolge der größten Sportverbände bleibt auch in diesem Jahr gleich. An der Spitze der 53 hessischen Fachverbände behauptet sich der Hessische Turnverband mit 2.135 Vereinen und 582.856 Mitgliedern (Vorjahr 575.537). Fast 70 Prozent der Mitglieder im Turnverband sind

Frauen. An zweiter Stelle folgt der Fußballverband mit insgesamt 477.850 (Vorjahr 479.333) Mitgliedern in 2.155 Vereinen. Der Frauenanteil dort beträgt allerdings nur 10,5 Prozent der Mitglieder. An dritter Stelle folgt der Hessische Tennis-Verband mit 126.500 (Vorjahr 128.686) Mitgliedern in 810 Vereinen. Es folgen der Hessische Schützenverband mit 103.092 Mitgliedern (Vorjahr 104.730) in 1.099 Vereinen, der Hessische Leichtathletik-Verband mit 95.983 Mitgliedern (Vorjahr 98.040) in 924 Vereinen und der Hessische Handball-Verband mit 88.622 Mitgliedern (Vorjahr 90.647) in 446 Vereinen an.

Sportkreise

Die Strukturreform der Sportkreise im Landessportbund Hessen ist inzwischen abgeschlossen und aus ehemals 38 sind nun 23 Sportkreise geworden. Die Spitze der mitgliederstärksten Sportkreise nimmt weiterhin der Sportkreis Frankfurt mit 169.325 Mitgliedschaften (plus 6.380) ein. Die weitere Reihenfolge ändert sich durch die Fusionen im Rahmen der Sportkreisreform. An zweiter Stelle steht jetzt der Sportkreis Darmstadt-Dieburg, der 146.407 Mitgliedschaften zählt. Ihm folgen der Sportkreis Main-Kinzig mit 138.905, der Sportkreis Region Kassel mit 130.481 sowie die Sportkreise Offenbach mit 113.477, Wetterau mit 112.746 und Lahn-Dill mit 108.428 Mitgliedschaften.

Gemessen an der Zahl der Vereine verschiebt sich die Reihenfolge. Hier nimmt jetzt der Sportkreis Main-Kinzig mit 575 Vereinen den Spitzenplatz ein, gefolgt von den Sportkreisen Region Kassel mit 492, Wetterau mit 459, Lahn-Dill mit 448, Frankfurt mit 426, Darmstadt-Dieburg mit 422 und Marburg-Biedenkopf mit 395 Vereinen.

Sportvereine

5.386 der im Landessportbund Hessen organisierten Sportvereine (69 Prozent) betreiben jeweils nur eine Sportart. 2.000 Vereine (26 Prozent) bieten zwischen zwei und fünf Sportarten an, 313 Vereine (4 Prozent) zwischen sechs und neun Sportarten, und immerhin 76 Vereine haben ein weit gefächertes Angebot mit zehn und mehr Sportarten.

3.176 hessische Sportvereine (40,8 Prozent) zählen jeweils weniger als 100 Mitglieder. Sie stellen damit 7,8 Prozent aller Mitgliedschaften. 1.794 Vereine (23,1 Prozent) haben zwischen 101 und 200 Mitglieder, 853 Vereine (11 Prozent) zwischen 201 und 300 Mitglieder, 912 (11,7 Prozent) zwischen 301 und 500 Mitglieder und 698 (9,0 Prozent) zwischen 501 und 1.000 Mitglieder.

Immerhin 342 Vereine (4,4 Prozent) gehören zu den Großvereinen mit mehr als 1.000 Mitgliedern. Sie repräsentieren mit 603.480 Mitgliedschaften 29,2 Prozent aller Mitglieder im Landessportbund Hessen.

Größter Verein im Landessportbund Hessen bleibt die Turngemeinde Bornheim 1860 mit jetzt 24.098 Mitgliedern und einem Zuwachs von 2.653 Mitgliedern. Es folgen Eintracht Frankfurt mit 17.070, die Sektion Darmstadt-Starkenburg des Deutschen Alpenvereins mit 9.714 und die Frankfurter Turn- und Sportgemeinschaft 1847, die jetzt 8.901 Mitglieder zählt. Neu in der Liste der zehn größten hessischen Sportvereine aufgerückt ist die Sportgemeinschaft Arheilgen mit

4.191 Mitgliedern. Die größten Vereine wachsen dynamisch weiter. Allein die zehn größten hessischen Vereine meldeten im vergangenen Jahr einen Zuwachs von insgesamt 5.623 Mitgliedern.

Fazit

„Wenn man die demografische Entwicklung kennt, ist die Entwicklung der Mitgliederzahlen mehr als erfreulich. Dennoch dürfen wir uns nicht zufrieden zurücklehnen, sondern müssen uns den Herausforderungen stellen, wenn wir weiterhin zukunftsfähig bleiben wollen“, lautet die Schlussfolgerung des lsb h-Präsidenten angesichts der vorliegenden Zahlen.

So gelte es unter anderem weiter, die Angebote der Vereine an die Bedürfnisse der Menschen anzupassen, mehr Seniorensport anzubieten und die Zusammenarbeit mit den Schulen weiter auszubauen. So schwer es im Einzelnen falle, könnten auch Vereinsfusionen notwendig sein, wenn es darum gehe die Attraktivität der Sportangebote zu sichern. Dr. Rolf Müller blickt dennoch optimistisch in die Zukunft: „Ich habe keinen Zweifel daran, dass unsere Vereine die bestehenden Herausforderungen meistern werden, damit ein starker Sport auch weiterhin einer der Eckpfeiler unserer Gesellschaft bleibt.“

I Professor Geisslinger berät Hessens Sport in der Doping-Prävention

I Landessportbund beruft Anti-Doping-Beauftragten

Das Präsidium des Landessportbundes Hessen e.V. hat in seiner jüngsten Sitzung in Frankfurt Professor Dr. Dr. Gerd Geisslinger zum Anti-Doping-Berater berufen. Geisslinger ist Direktor des Instituts für Klinische Pharmakologie am Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt. Der 52-Jährige hat Approbationen als Arzt und Apotheker und Doktorgrade als Naturwissenschaftler und Mediziner.

„Mit Professor Geisslinger haben wir einen ausgewiesenen und international anerkannten Fachmann für die Arbeit als Anti-Doping-Berater gewinnen können. Herr Geisslinger wird uns in allen Fragen der Doping-Prävention beraten und auch bei Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen für Anti-Doping-Beauftragte, Trainer- und Übungsleiter und natürlich Athleten unterstützen. Darüber sind wir sehr froh“, erklärte der Präsident des Landessportbundes Hessen e.V., Dr. Rolf Müller.

Weiterhin, so Müller, werde Geisslinger dem Landessportbund beim Aufbau einer Internet-Plattform zur Doping-Prävention und auch bei der Umsetzung des Nationalen Doping-Präventionsplans helfen. Die Arbeit Geisslingers für den Sport ist ehrenamtlich.

I Landessportbund und Sportjugend Hessen veröffentlichen Mustervereinbarung zum Bundeskinderschutzgesetz

(DOSB-PRESSE) Nach in Kraft treten der Neufassung des „Bundeskinderschutzgesetzes“ Anfang 2012 ist es in Hessen nicht möglich gewesen, auf Landesebene verbindliche Regelungen

zu treffen, wie § 72a im Sport umzusetzen ist. Es gibt jedoch einen Vorschlag, den die kommunalen Spitzenverbände und der Hessische Jugendring ausgearbeitet haben. Die hessischen Sportorganisationen haben inzwischen eine ergänzte, eigene Mustervereinbarung veröffentlicht. Insbesondere das Prüfschema für die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses für neben- und ehrenamtliche Personen im Sport, ist an die Gegebenheiten im Sport angepasst. Sie empfehlen den Vertretern der Sportkreise und ihrer Sportvereine in den Verhandlungen mit den Jugendämtern auf Kreisebene diese Vorlage zu nutzen. In Einzelfällen können die Sportkreise auch Unterstützung durch fachkundige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im lsbh und bei der Sportjugend erhalten.

Der Landessportbund Hessen hatte bereits 2012 erste verbandsinterne Präventionsmaßnahmen festgelegt. Das Thema „Kindeswohlgefährdung“ wurde in alle Ausbildungskonzeptionen für DOSB-Lizenzen (ÜL, JL, Vereinsmanager) integriert. Von allen vom Landessportbund Hessen und der Sportjugend Hessen lizenzierten Personen wird bei der Lizenzneuausstellung und -verlängerung gefordert, dass sie sich inhaltlich mit dem Verhaltenskodex beschäftigen und diesen unterschrieben beim Landessportbund Hessen einreichen. Bei dem Sportbundtag des Landesportbundes Hessen im Herbst 2012 hat dieser zudem beschlossen, das Thema in die Satzung des lsbh und die Ausbildungsordnung aufzunehmen. Dem sind einige hessische Fachverbände gefolgt und haben diese Regelungen inzwischen auch übernommen.

Detaillierte Informationen sowie die Mustervereinbarung sind hier zu finden: www.kindeswohl-im-sport.de

I Schwimmkurse für muslimische Mädchen und Frauen

(DOSB-PRESSE) Dr. Rolf Müller, Präsident des Landessportbundes Hessen (lsb h) will sich für einen sachlichen und ideologiefreien Umgang mit dem Thema des Schwimmens von muslimischen Frauen und Mädchen einsetzen. Dabei hält er ein Tragen des sogenannten „Burkinis“, einem Badeanzug, der fast den ganzen Körper bedeckt und mit den islamischen Bekleidungsregeln konform geht, für eine denkbare Zwischenlösung. Allerdings ist dieses Schwimm-Bekleidungsstück immer noch nicht in allen hessischen Schwimmbädern erlaubt. „Letztlich ist der Burkini auch nichts anderes als ein Badeanzug. Wenn durch ihn mehr muslimische Mädchen und Frauen das Schwimmen lernen, ist er sinnvoll und sollte überall zugelassen werden“, plädiert Müller dafür, das Thema pragmatisch zu sehen.

„Die erschreckend hohe und steigende Zahl an Todesfällen beim Baden zeigt deutlich, dass der Stellenwert des Schwimmens offensichtlich immer weiter zurückgeht. Immer weniger Menschen sind sichere Schwimmer. Dabei ist der Anteil muslimischer Mädchen und Frauen von der Problematik noch stärker betroffen als der Rest der Bevölkerung.“ Für Müller ist die Zulassung von Burkinis als korrekte Badebekleidung deshalb ein richtiger Schritt, um muslimische Mädchen und Frauen den Zugang zum Schwimmen zu erleichtern.

Nicht nur Schwimmbadbetreiber stehen der Verwendung von Burkinis teilweise noch kritisch gegenüber, auch unter Muslimen gibt es offenbar aus religiös-kulturellen Gründen

unterschiedliche Auffassungen dazu. Im vergangenen Jahr hatten die Eltern einer elfjährigen Frankfurter Schülerin gegen den gemeinsamen Schwimmunterricht ihrer Tochter geklagt, waren allerdings vor dem Hessischen Verwaltungsgerichtshof gescheitert. Nach Auffassung des Gerichts entspricht ein Burkini, der den ganzen Körper bedeckt, den islamischen Kleidungsvorschriften. Durch seine Verwendung stehe der Teilnahme am gemeinsamen Schwimmunterricht nichts entgegen. Die Eltern haben vor dem Bundesverwaltungsgericht in Leipzig Revision gegen das Urteil eingelegt.

Für den Präsidenten des Landessportbundes ist die Benutzung von Burkinis ein guter Kompromiss zwischen dem Respekt vor den religiösen Auffassungen Einzelner und dem Anspruch an eine offene, tolerante Gesellschaft, die ihrem Bildungsauftrag nachkommen muss. „Der Burkini ist sicher nicht der Stein des Weisen, der alle Probleme löst, die zu bewältigen sind, wenn es um den Schwimmunterricht für muslimische Mädchen und Frauen geht. Allerdings ist er ein guter Ansatz, um Vorbehalte auszuräumen und ihnen den Weg zum Schwimmen zu erleichtern“, ist Müller überzeugt. Deshalb sollte das Tragen von Burkinis in allen hessischen Schwimmbädern erlaubt sein, fordert der lsb h-Chef.

I Sportminister aus Perm zu Gast beim LSB Niedersachsen

(DOSB-PRESSE) Vom 20. bis 23. August ist der Sportminister von Perm, Pavel Liakh, mit einer Delegation zu Gast beim LandesSportBund (LSB) Niedersachsen, um den Ausbau der Sport-Kooperation zu planen. Der Besuch der russischen Delegation ist Teil der Partnerschaft des Landes Niedersachsen mit der Verwaltungsregion Perm, die seit 1991 besteht. Der LandesSportBund Niedersachsen koordiniert die Sportprojekte innerhalb der Partnerschaft. Im Frühjahr 2012 war eine LSB-Delegation in Perm und hatte den Ausbau der Kooperation vereinbart.

I Kanufamilie lebt Gedanken der Inklusion

(DOSB-PRESSE) Im internationalen Kanusport finden in diesem Jahr gemeinsame Weltmeisterschaften für behinderte und nichtbehinderte Sportler statt. Bei der diesjährigen Heim-WM vom 27. August bis 1. September auf der Regattabahn in Duisburg gehen ca. 800 behinderte und nicht-behinderte Sportler gemeinsam an den Start und suchen die Weltmeister des Jahres 2013 im Kanu-Sprint.

Erwartet werden ca. 80 Nationen, wovon rund 30 Nationen auch im Bereich des Behindertenkanusports mit rund 100 Athleten an den Start gehen. In drei Schadensklassen werden in insgesamt 12 Disziplinen die Weltmeister ermittelt.

Das Besondere am Programm ist die Einbindung der Behindertenrennen in das komplette Programm der WM. So finden vom 28. bis zum 30. August jeweils neben den Rennen der Nicht-Behinderten auch die Finals in den Behindertenklassen statt. „Diese Einbindung ist den Kanuten wichtig, um nicht nur von Inklusion zu reden, sondern diesen Gedanken auch in der Praxis zu leben. Damit übernimmt der Internationale Kanuverband eine Vorreiterrolle im Sport und beweist, dass Sportler ob mit oder ohne Handicap gleichermaßen zu sportlichen Höchstleistungen fähig sind“, betont Thomas Konietzko, Präsident des Deutschen Kanu-Verbandes.

I Start des Fußball-Leistungszentrums Frechen (FLZ)

I Erstmals in Deutschland trainieren junge Fußball-Talente mit geistiger Behinderung wie die Profis

(DOSB-PRESSE) Am 1. August 2013 startet das Fußball-Leistungszentrum Frechen (FLZ) für Sportler mit geistiger Behinderung. Es bietet erstmals in Deutschland jungen Fußball-Talenten die Möglichkeit, nach dem Vorbild der Leistungszentren der Fußball-Bundesliga-Vereine professionell zu trainieren - in Form ihrer Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen. Damit erhalten Sportler mit einer geistigen Behinderung die gleichen Entwicklungschancen, wie sie Fußball-Talente ohne Einschränkung bereits bundesweit haben.

Die Gold-Kraemer-Stiftung betreibt an ihrem Sitz in Frechen-Buschbell das FLZ mit der Absicht, jungen Menschen mit geistiger Behinderung eine Berufsperspektive im Fußball-Leistungsbereich anbieten zu können. Das FLZ hat namhafte Unterstützer aus der Fußballbundesliga: Markus Ritterbach, Vorstand des 1. FC Köln, Michael Reschke, Teammanager der Profimannschaft von Bayer Leverkusen und Rainer Calmund helfen beim Aufbau des Leistungszentrums.

Nach dem Leitsatz "Trainieren wie die Profis" sind in Frechen Top-Bedingungen aufgebaut worden. Dazu zählen ein professionelles Trainerteam, neue Sportstätten vor Ort, die Nutzung der Infrastrukturen des 1. FC Köln als Projekt-Partner vor Ort, tägliche Trainingseinheiten, umfangreiche schulische und berufliche Qualifizierungsprogramme, wissenschaftliche Begleitung durch das Forschungsinstitut für Inklusion durch Sport und Bewegung, FiBS, ein Institut der Gold-Kraemer-Stiftung, der Deutschen Sporthochschule Köln und der Lebenshilfe NRW, sowie Wohnen am Standort des FLZ in Frechen Buschbell

Ehemaliger Nationaltrainer Willi Breuer leitet das FLZ

Die sportliche Leitung des FLZ Frechen hat Willi Breuer, ehemaliger Nationaltrainer der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft bei der INAS FID 2006 in Deutschland, der Fußball-Weltmeisterschaft für Fußballer mit geistiger Behinderung. "Langfristig werden wir bis zu 24

Teilnehmer im FLZ fördern. Unser Ziel ist der Aufbau eines wettbewerbsfähigen Kaders, der den Fußballern neben der festen Teilnahme am Fußball-Liga-Betrieb auch die Chance eröffnet, sich für die Deutsche Nationalmannschaft zu empfehlen", so Breuer, der zur Zeit auch die die 1. Fußball-Frauenmannschaft des 1. FC Köln trainiert.

Zu den Mindestvoraussetzungen, die interessierte Bewerber nach Abstimmung mit dem zuständigen Kostenträger erfüllen müssen, zählen ein Mindestalter von 18 Jahren, die vom Kostenträger anerkannte geistige Behinderung, fußballerisches Talent, Leistungsbereitschaft und der Wille, sich im Team zu entwickeln.

Bundesweite Bewerbungsphase

Ab sofort läuft die bundesweite Bewerbungsphase an. Gesucht werden Fußballtalente in Fußballvereinen, in den Förderschulen und integrativen Schulen, in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung und in geschützten Wohneinrichtungen.

Netzwerk zwischen Gold-Kraemer-Stiftung, Landschaftsverband Rheinland (LVR), Bundesagentur für Arbeit und den Gemeinnützigen Werkstätten Köln GmbH ermöglich das Angebot

Im FLZ finden junge Menschen mit geistiger Behinderung ein kombiniertes Angebot aus Ausbildung, Training und pädagogischer Unterstützung. Dies bietet ihnen die Möglichkeit, Fußball als beruflichen Leistungssport in Form einer Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen auszuüben. Basis für dieses Angebot ist die Kooperation mit den Partnern Landschaftsverband Rheinland (LVR), der Bundesagentur für Arbeit und den Gemeinnützigen Werkstätten Köln GmbH. Hier erhalten die Teilnehmer neben ihrer sportlichen Ausbildung auch Einblicke in andere Berufsfelder. Ziel ist es, dass sie nach ihrer Fußball-Karriere auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig sein können - oder auf Wunsch ihre Arbeit in der Werkstatt an einem anderen Ort mit einem neuen beruflichen Schwerpunkt fortsetzen können.

Für Rheinländer fördert der LVR nach den ersten zwei Jahren der Berufsbildung die Weiterbeschäftigung von Menschen mit Behinderung in Werkstätten. Dies gilt auch für die Unterstützung der rheinischen Sportler im FLZ: "Das FLZ Frechen gibt Menschen mit geistiger Behinderung und sportlichem Talent die Chance, beruflich betriebenen Leistungssport auszuüben. Gleichzeitig erhalten sie wie alle anderen Werkstattbeschäftigten die individuelle Unterstützung und Förderung, die sie benötigen", sagte LVR-Sozialdezernentin Martina Hoffmann-Badache. Die gleichen gesetzlichen Grundlagen gelten auch für Fußballer aus anderen Bundesländern.

Das FLZ Frechen startet am 1. August zunächst mit einer Männer-Mannschaft. Ein Angebot für Frauen ist in Planung.

Ein bereits feststehender Teilnehmer ist Erik Cybulski, 21 Jahre. Vor seinem Start am FLZ besuchte er bis 2011 die Förderschule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und ist seit September 2012 im Berufsbildungsbereich einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Sportlich ist er seit 2011 Landesauswahlspieler NRWund spielt aktuell beim FC Golzheim 1928, Regelsport Fußball und in der Regionalliga Werkstattmannschaft.

I Europäische Makkabi Spiele 2015 in Berlin

(DOSB-PRESSE) Die 14. European Maccabi Games (EMG) werden vom 27. Juli bis 7. August 2015 in Berlin ausgetragen. Es sind die ersten Europäischen Maccabi Spiele in Deutschland seit Ende des 2. Weltkriegs.

Mordechai Tichauer, Chairman der European Maccabi Confederation (EMC) und Makkabi-Deutschland Präsident Peter Guttmann unterzeichneten bei der Veranstaltung im K'far Maccabiah (Ramat Gan) den Vertrag über die Ausrichtung der Spiele 2015, zu denen rund 2.000 Athleten aus allen europäischen Nationen erwartet werden. Makkabi Deutschland hatte sich neben anderen europäischen jüdischen Sportverbänden um die Austragung beworben und war von der EMC ausgewählt worden.

"Wir von Makkabi Deutschland, sind fest vom Erfolg der Europäischen Maccabi Spiele 2015 überzeugt. Nicht nur sportlich und organisatorisch, sondern vom Erfolg über die Wahrnehmung von uns Juden in der Öffentlichkeit. und der Verbreitung der Makkabi Bewegung überhaupt. Aber noch viel wichtiger: Wir sind davon überzeugt, dass die Zeit reif ist, dass die Europäischen Maccabi Spiele in Deutschland stattfinden. 50 Jahre nach Wiedergründung von Makkabi Deutschland, 50 Jahre nach Aufnahme der israelisch– deutschen diplomatischen Beziehungen," betonte Peter Guttmann vor den geladenen Gästen.

Tichauer stellte heraus: "Für mich sind die Europäischen Makkabi Spiele in Berlin eine der bedeutendsten Veranstaltungen in Deutschland seit Ende des Zweiten Weltkriegs."

Die Unterzeichnung des Vertrags wurde begleitet von der Präsentation des Logo zu den European Maccabi Games 2015 - eine Feuerwerk-Grafik um einen Davidstern soll die Freude und Strahlkraft der EMG in Berlin symbolisieren. Das Logo findet sich auch auf der im Rahmen des Empfangs Opens external link in new window gelaunchten Website

"Makkabi Deutschland als Ausrichter und Berlin als Austragungsort präsentieren sich bereits fast auf den Tag genau zwei Jahre vor der Eröffnung der EMG in Berlin professionell gegenüber der Öffentlichkeit, den Teilnehmern und natürlich auch potentiellen Partnern. Der erste Trailer über die EMG in Berlin zeigt den Makkabi-Sportsgeist und die ganz besondere sympathische Berliner Lebensweise auch und vor allem durch die mitspielenden Berliner Makkabi-Sportler, die den kurzen Film einzigartig machen," so Roger Dan Nussbaum, Vizepräsident Makkabi Deutschland und federführend an der Bewerbung um die Spiele beteiligt.

I Schatzsuche beim „Weltjugendtag daheim“

(DOSB-PRESSE) Eine GPS-Schatzsuche für einen guten Zweck, die beim Weltjugendtag in Rio de Janeiro startete und in Deutschland enden soll – das ist das ehrgeizige Projekt, welches sich der DJK-Sportverband in Kooperation mit dem katholischen Hilfswerk für Lateinamerika,

Adveniat, vorgenommen hat. Rund zwei Dutzend DJK-Gruppen bundesweit machen mit und auch die Düsseldorfer Zentrale ist mit zwei Teams dabei. Diese stellten jetzt ihre Wettpaten vor.

Sowohl die Bundesjugendleitung des katholischen Sportverbandes als auch die Mitarbeiter der Geschäftsstelle machen mit bei der Geocaching-Aktion „Our Coin is comin‘ home“ und haben dem Adveniat-Team je eine Münze ins Gepäck nach Rio gelegt. Diese werden voraussichtlich am kommenden Donnerstag ihre abenteuerliche Heimreise antreten. Dann legt das Adveniat-Team bei einem „Pling“ (Geocacher-Event) die Coins (Münzen) in einen Cache (Schatzkiste) irgendwo in Rio und gibt die Koordinaten im Internet bekannt.

Mehr als zwei Millionen Caches gibt es mittlerweile weltweit und die Münzen mit einem bestimmten Zielort sind bei Geocachern besonders beliebt. Die digitalen Schatzsucher spüren mit Hilfe der Koordinaten und einem GPS-Gerät den Cache auf, entnehmen die Münze, erfahren mit Hilfe des darauf befindlichen Tracking-Codes das genaue Ziel und legen die Münze anschließend in einen Cache aus, der sozusagen „auf der Strecke“ liegt.

Stephanie Hofschlaeger, Generalsekretärin des DJK-Sportverbandes, ist gespannt, wie es weitergeht: „Wir können den Weg unserer beiden Münzen über die internationale Seite der Geocaching-Gemeinschaft www.geocaching.com verfolgen. Zielort ist Düsseldorf, mehr darf ich nicht verraten.“

Natürlich spielen der DJK-Sportverband und die Bischöfliche Aktion Adveniat (Essen) auch um einen guten Zweck. Dazu wurden Wetten abgeschlossen, der Erlös fließt in das Adveniat-Projekt „Den Drogen keine Chance geben“ im brasilianischen Bundesstaat Minas Gerais.

Sowohl die DJK Sportjugend als auch das Team der Geschäftsstelle können mit prominenten Wettpaten aufwarten. Für die Nachwuchsorganisation der DJK spielt der Sportbischof der Deutschen Bischofskonferenz, Weihbischof Jörg Michael Peters (Trier) mit. „Ein Cent pro zurückgelegter Kilometer in Richtung Cache ist das Wettangebot“, sagt DJK-Jugendbildungsreferent Pascal Priesack. „Wir sind gespannt, welchen Weg der Coin nehmen wird.“ Bis zum nächsten Bundesjugendtag am 10. Januar 2014 muss die Münze in der Düsseldorfer Schatzkiste landen.

Die DJK-Bundesgeschäftsstelle baut auf den Generaldirektor des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Michael Vesper, und sein Bruder Stefan, den Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK). Die Geschwister spielten bei der DJK TuSA 06 Düsseldorf zu den aktiven Zeiten des Vizeweltmeisters Eberhard Schöler in der gleichen Abteilung Tischtennis. Sie werden einen festen Betrag spenden, sofern die Münze bis zum 31. Dezember ihr Ziel erreicht.

Die registrierten Geocacher kennen die GPS-Daten der DJK-Schatzkiste, müssen aber im Umkreis von 300 Metern des Standortes suchen. „Wir haben es ihnen nicht leicht gemacht“, versichert Stephanie Hofschlaeger.

I ICSSPE Seminar: Inklusion durch Sport in Krisengebieten

(DOSB-PRESSE) Der Weltrat für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung (ICSSPE) organisiert zum sechsten Mal das internationale Ausbildungsseminar „Communities and Crisis – Inclusive Development through Sport“. Dieses findet vom 18. bis 23. Oktober in Rheinsberg statt und richtet sich an Sozialarbeiter, Psychologen, Studierende und Übungsleiter, die Sport in der Entwicklungsarbeit einsetzen möchten.

Traditionsgemäß organisiert ICSSPE das Seminar in Zusammenarbeit mit der Kennesaw State University (USA), der Katholieke Universiteit Leuven (Belgien) und der Freien Universität Berlin. Das Bundesinnenministerium und die Fürst Donnersmarck Stiftung unterstützen die englischsprachige Veranstaltung. Das Seminar findet im HausRheinsberg, dem ersten Inklusionshotel Deutschlands, statt. Dieses bietet eine entsprechende Infrastruktur mit Räumlichkeiten für Seminare, einem Schwimmbad und einer Sporthalle.

Sport wird vermehrt im Bereich sozialer Entwicklung und des Krisenmanagements genutzt. Das Seminar stattet die Teilnehmer mit dem Know-How und den praktischen Fähigkeiten aus, die für die Durchführung psycho-sozialer Sportprogramme in Krisengebieten erforderlich sind. Im Vordergrund stehen der Sport als Instrument physiologischer und psychologischer Rehabilitation sowie die Bedeutung kultureller Sensibilität und die Anwendung richtiger Auswertungstechniken. Der Geschäftsführende Direktor von ICSSPE, Detlef Dumon, betont den „Multiplikatoreffekt des Seminars" und verweist sowohl auf die positiven Rückmeldungen von Teilnehmern als auch auf die laufenden Projekte zwischen ICSSPE und führenden Regierungs- und Entwicklungsorganisationen.

TIPPS UND TERMINE

I Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort Termine und Tagungen. In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

I Sport und biologische Vielfalt vernetzen

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) veranstaltet vom 23. bis 24. September 2013 eine Vernetzungstagung zum Thema „Sport und biologische Vielfalt“ in Berlin. Die Veranstaltung findet im Rahmen des Förderprojektes „Sport bewegt - Biologische Vielfalt erleben“ statt und richtet sich an Akteure aus Sport, Naturschutz, Wissenschaft, Tourismus und Kommunen. Die Schnittfelder zwischen Sport und biologischer Vielfalt sind zahlreich. Insbesondere die Natursportarten sind auf eine intakte Natur und vielfältige Landschaft angewiesen. Im

Rahmen der Vernetzungstagung treffen sich die verschiedenen Akteure, um sich über bisherige Aktivitäten zu informieren und miteinander die vielfältigen Schnittfelder zwischen Sport und biologischer Vielfalt zu diskutieren. Gemeinsam können kooperative Anknüpfungspunkte gefunden und diese über die Tagung hinaus weiter entwickelt werden.

Das abwechslungsreiche Veranstaltungsprogramm bietet mit anregenden Vorträgen aus Sicht des Tourismus, der Schutzgebiete, des Naturschutzes und des Natursports vier verschiedene Blickwinkel auf das Thema „Sport und biologische Vielfalt“ mit viel Raum zur offenen Diskussion. Der aktive Austausch wird am zweiten Tag in zwei Diskussionsforen mit parallelen Gruppen zu den Themenfeldern „Sportstätten und biologische Vielfalt“, „Bildung und Information“, „Sportartenbezogene Konzepte und Verbändestrategien“ sowie „Tourismus, Sport, biologische Vielfalt“ fortgesetzt. In den zeitgleich stattfindenden Diskussionsgruppen können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Erfahrungen, Beispiele und Ideen einbringen und austauschen, um darüber hinaus gemeinsam neue kooperative Projektideen zu entwickeln.

Die Vernetzungstagung ist Teil des bundesweiten DOSB-Projektes „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“, das im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit gefördert wird.

Die Tagung findet im Hotel Müggelsee Berlin statt. Sie beginnt am 23. September um 14.00 Uhr und endet am 24. September um 13:30 Uhr. Um Anmeldung wird bis zum 09. September 2013 gebeten. Das Veranstaltungsprogramm und Anmeldeformular sowie einen Informationsflyer finden Sie online.

I Alpenüberquerung zu Fuß - ein besonderes Erlebnis

(DOSB-PRESSE) Alpenüberquerungen zu Fuß werden immer beliebter. Ein ganz besonderes Erlebnis sind dabei Mehrtagestouren mit Hüttenübernachtungen und großen sportlichen Herausforderungen.

Bergsteigen übt seit jeher eine Faszination auf Naturliebhaber und Sportler aus – hoch oben auf dem Gipfel zu stehen, die Täler und Berge vor sich zu sehen und die Ruhe und Einsamkeit zu genießen. Foto: picture-alliance

Eine der klassischen Touren ist die mehr als 170 Kilometer lange Strecke von Oberstdorf nach Meran, die auf einem Teil des Europäischen Fernwanderweges E5 verläuft und über die Allgäuer, Lechtaler und Ötztaler Alpen bis nach Südtirol führt. Etwa vier bis sieben Wandertage sollten Alpenüberquerer einplanen. Eine mit 500 Kilometern und 20.000 Höhenmetern wesentlich längere und dadurch anspruchsvollere Route führt von München nach Venedig, auf der Wanderer etwa einen Monat unterwegs sind. Eine kürzere Alternativ-Route verläuft auf einem Teil des Europäischen Fernwanderweges E1 von Konstanz über den Gotthardpass bis zum Lago Maggiore.

Auch wenn hochalpine Vorkenntnisse sowie Klettererfahrung nicht zwingend erforderlich sind, Bergsteiger dürfen die Strapazen der Tour nicht unterschätzen. Eine gute Fitness, Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und körperliche Gesundheit sind Grundvoraussetzung, um sich auf den Weg über die Alpen zu machen. Wanderer sollten sich unbedingt schon im Vorfeld ausführlich über die Anforderungen, Streckenverläufe und Übernachtungsmöglichkeiten informieren. Besondere Aufmerksamkeit sollte dem Wetterbericht gelten. Temperatur- und Wetterumschwünge können gerade in Hochlagen plötzlich auftreten und zu Verschiebungen und Verzögerungen im Etappenplan führen. Im Allgemeinen eignet sich die Hochsommerzeit von Mitte Juli bis Mitte September am besten für eine Wandertour über die Alpen.

Die richtige Ausrüstung ist das A und O: Feste, hohe Wanderstiefel mit griffiger, harter Profilsohle, wärmende, winddichte Kleidung, atmungsaktive Funktionsshirts, eine leichte Regenjacke, ein ausreichender Sonnenschutz, Sonnencreme mit hohem Lichtschutzfaktor, eine gute Sonnenbrille, eine topographische Wanderkarte im Maßstab 1:50.000, ein aufgeladenes Handy mit eingespeicherten Notfallnummern sowie ein vollständiges Erste-Hilfe-Set dürfen nicht fehlen. Zwischen den einzelnen Etappenzielen sind regelmäßige Pausen mit Snacks und Getränken Pflicht.

I Medikamentenmissbrauch im Sport weit verbreitet

I Keine Einnahme ohne Not, denn Schmerz ist Warnsystem des Körpers

(DOSB-PRESSE) Beobachtungen der letzten Jahre haben ergeben, dass viele Sportler Medikamente einnehmen, für die keine medizinische Notwendigkeit besteht (Medikamentenmissbrauch). Dennoch glauben viele Sportler, sie könnten mit diesen, zum Teil rezeptfreien Medikamenten ihre Leistung und ihr Befinden beim Sport verbessern. Das ist wissenschaftlich nicht gesichert und deshalb zu unterlassen – sagen die deutschen Sportmediziner (Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention). Wer Schmerzen hat, sollte in jedem Fall zunächst einen Arzt oder Sportarzt aufsuchen, wer verletzt ist, sollte seine Blessur auskurieren und auf andere Sportarten wie Aquajogging ausweichen. Schmerzen sind ein Warnzeichen des Körpers und müssen beachtet werden. Wer dennoch Sport treibt, riskiert langfristige Schäden. Wundermittel bei Verletzungen gibt es nicht. Auch Spitzensportler müssen später gesundheitliche Beeinträchtigungen hinnehmen, wenn sie bei Verletzungen schnell und oft mit Schmerzmitteln wieder auf dem Platz oder der Laufbahn stehen.

Medikamentenmissbrauch im Freizeit- und Breitensport muss kein Doping sein, weil nicht gegen die Liste der Nationalen Anti Doping Agentur der verbotenen Substanzen und Methoden verstoßen wird. Dennoch stellt er ein hohes Gefährdungspotential für die Gesundheit dar. In verschiedene Veröffentlichungen im deutschen Ärzteblatt, der EU Medikamentenbehörde (EMA) sowie der Arzneimittelkommission der Deutschen Ärzteschaft wird insbesondere vor der Einnahme von Schmerzmittel gewarnt, allem voran Diclofenac. Dabei sind Gel und Salbe ausgenommen. Es ist nicht gesichert, dass diese sogenannten nichtsteroidalen Schmerzmittel überhaupt eine Verbesserung oder schmerzfreie Leistung zum Beispiel beim Marathonlauf

ermöglichen. Bei Verschiebungen im Salzhaushalt, die bei langen Ausdauerleistungen vorkommen, können Schmerzmittel sogar zu akuten Schäden führen.

Bei längerer Einnahmedauer und besonders bei möglichen Erkrankungen können Herz- und Nierenschäden auftreten. Sehr gefährlich können Schäden an der Magenschleimhaut mit nachfolgenden Blutungen durch Schmerzmittel sein. Es wird dringend abgeraten, ohne medizinische Notwendigkeit solche Präparate einzunehmen. Patienten mit Herzkrankheiten, Bluthochdruck oder Zuckerkrankheit sind ebenfalls durch diese Schmerzmittel gefährdet, sodass auch im Freizeit- und Patientensport von der Einnahme abgeraten wird.

Seltener ist der Missbrauch anderer Substanzen wie Diuretika (harntreibende Mittel) zur Gewichtsabnahme oder von Beruhigungsmittel zur Vermeidung von Zittern. Nahrungs-ergänzungsmittel und Kreatinin stellen eine Grauzone dar. Hier bestehen vor allem Gefahren durch Verunreinigungen.

Auch Breitensportler greifen in niedrigem Prozentsatz zu den Mitteln, die bei Leistungssportlern unter Doping fallen. Hier können kurz- und langfristig erhebliche gesundheitliche Schäden (gravierende Herzprobleme, Magen-Darmtumoren) auftreten. Die vorzeitigen Todesfälle einiger Spitzensportler sollten eine Warnung sein.

Ein weiteres Problem ist die Einnahme von Substanzen, mit denen die Hirnfunktion verbessert werden soll, wobei der Begriff Hirndoping unzutreffend ist. Auch hier liegt ein klarer Medikamentenmissbrauch vor. So werden im Studium oder zur Examensvorbereitung wie auch in anstrengenden Berufen Koffein, Ginkgopräparate oder Methylphenidate (Ritalin) ohne medizinische Notwendigkeit eingenommen.

Der Appell richtet sich somit an die Breitensportler, keine Medikamente ohne Not zu nehmen. Und Apotheker sollten Sportler beraten und keine rezeptfreie Medikamente aushändigen („Das hilft schon.“).

VEREINSPRAXIS

I Teamfähig in gesellschaftlich wichtigen Interessengemeinschaften

I Gegen Blutkrebs: Vorzeige-Sportlerinnen lassen sich typisieren

Der Ruderclub Hansa von 1898 Dortmund (RCHD), An den Bootshäusern 11, 44147 Dortmund, berichtet in der Vereinszeitschrift „RUDERBLATT“, Ausgabe 2/ 2013“, über das Team Frauen-achter. Es hat sich im Rahmen der 97. Internationalen „Hügelregatta“ in Essen bei der Deutschen Knochenmarkspenderdatei, gemeinnützige Gesellschaft mbH (DKMS), registrieren und typisieren lassen. Diese Leistungssportlerinnen und der Zweier ohne Steuerfrau fahren mit dem Logo der DKMS. Internet: www.rchd1898.de / www.dkms.de

I Blutspenden: Die Termine des DRK stehen immer in der Clubzeitung

Vierteljährlich kommt „Endspurt“ heraus, die Clubzeitung des Turn- und Sportvereins Ratekau von 1929 (TSV), Westring 6, 23626 Ratekau. Darin werden auch zeitgerecht und eindringlich werbend die Blutspendetermine des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), Ortsverband Ratekau-Sereetz, veröffentlicht. Internet: www.tsvratekau.de / www.drk-ratekau-sereetz.de

I Karate-Kooperation: Vereinssport und -verwaltung nutzen die Vorteile

Begeisterte für den Karatesport haben vor zehn Jahren Bushido Potsdam und Bushido Beelitz, Galileistraße 6, 14480 Potsdam, gegründet. Die zugleich vereinbarte Kooperation ließ eine gemeinsame Geschäftsstelle entstehen und ermöglichte von Anfang an die feste Anstellung eines Trainers. Internet: www.bushido-potsdam.de / www.bushido-beelitz.de

I Qualifikationen: Sportlehrkräfte lernen auf dem Trampolin dazu

Die Darmstädter Turn- und Sportgemeinde 1846 (TSG), Heinrich-Fuhr-Straße 40, 64287 Darmstadt, ist Partner der Zentralen Fortbildungseinrichtung für Sportlehrkräfte des Landes Hessen (ZFS). So fanden in der vereinseigenen Felsinghalle auch die Veranstaltungen „Qualifikation Minitrampolin“ und „Aufbau zur Qualifikation Trampolin“ statt. Die ZFS unterstützt die Entwicklung des Schulsports. Die TSG verfügt über die Turnhalle mit der entsprechenden Ausstattung. Internet: www.tsg-1846.de / www.kultusministerium.hessen.de

I Interessengemeinschaft Energie: Gas und Strom werden kostengünstiger beschafft

54 von 150 Ludwigshafener Sportvereinen haben sich am 1. Januar 2013 zur Energie-Interessen-Gemeinschaft (E-IG) zusammengeschlossen. Sie wollen die immer teurer werdende Energie kostengünstiger beschaffen. Mitglied ist auch der Eisenbahner-Sportverein 1927 Ludwigshafen/Rhein (ESV), Oskar-Vongerichten-Straße 7, 67061 Ludwigshafen. Der ESV beschreibt im „ESV-ECHO“, Nr. 1/2013, die Maßnahme. Partner sind die Technischen Werke Ludwigshafen (TWL) als Energieversorger. Repräsentanten der Vereine bilden den E-IG-Vorstand. Die Presse hat sich des Themas angenommen, z. B. der Mannheimer Morgen, Internet: www.esv-lu.de / www.tvl.de / www.morgenweb.de > Region > Mannheimer Morgen > Ludwigshafen

I Schule und Verein: Leitlinie ist dauerhaftes sportlich-soziales Engagement

Der Turn- und Sportverein Spandau 1860 (TSV), Askanierring 150, 13585 Berlin, und die B.-Traven-Oberschule, Gemeinschafts-/Sekundarschule für die Klassen 7 bis 10, kooperieren durch schriftliche Vereinbarung seit 3. Februar 1995. Leitlinie ist von Anfang an das Engagement in sportlich-sozialen Aktivitäten als Schwerpunkt. 15 Arbeitsgemeinschaften sind zur Zeit eingerichtet. Basketball und Bogenschießen führen die wechselnde Skala beliebter Sportarten an. Internet: www.tsv-spandau-1860.de / www.b-traven-os.de

I Familien im Zentrum: Faltblatt und Internet werben für gesunde Bewegung

Der Spielverein Spellen 1920 (SVS), Hahnenstraße 48, 46562 Voerde, und das Ökumenische Familienzentrum Spellen, haben nach erfolgreich begangenen Wegen am 15. Januar 2013 beschlossen, ihre Angebote zur Gesundheits- und Bewegungsförderung vertraglich zu fixieren und öffentlich zu machen. Die gegenseitige Verlinkung auf den jeweiligen Internetseiten ist bereits umgesetzt. Das Familienzentrum hat zusätzlich ein Faltblatt gestaltet, das an verschiedenen Stellen in Spellen ausliegt. Der SVS stellt sein Programm als PDF-Datei zur Verfügung. Internet: www.sv-spellen.de / www.sankt-peter-spellen.de/familienzentrum

I Teamfähig durch bevorzugte Schwerpunkte im praktischen Handeln

I Bewegungscoach: Senioren 50Plus werden auch ehrenamtlich aktiv

Der Polizeisportverein Union Neumünster von 1973 (PSV), Stettiner Straße 29, 24537 Neumünster, hat einem weiblichen Vereinsmitglied die Qualifizierung zum „Bewegungscoach“ AKTIV 50Plus ermöglicht. Zusammen mit anderen Interessierten verbrachte sie ein Wochenende im Sport- und Bildungszentrum Malente des Landessportverbandes Schleswig-Holstein (LSV). Er hat die zum ersten Mal angebotene Maßnahme inhaltlich gestaltet und wird sie wiederholen. Internet: www.psvnms.de / www.lsv-sh.de

I Sporthelfer: Der Weg zur selbständigen Gruppenleitung ist beschritten

Immer in den Osterferien - sechs zusammenhängende Tage lang - führt der Turnverein Jahn Rheine 1885 (TV), Germanenallee 4, 48429 Rheine, seinen internen Helferlehrgang durch. 2013 erhielten 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwischen 14 und 40 Jahren den Helferschein. Sie können als Fortsetzung den Übungsleiterschein erwerben, wenn sie den „Großen Erste-Hilfe-Schein“ besitzen und mindestens 17 Jahre alt sind. Nach bestandener Prüfung dürfen sie dann selbständig Gruppen leiten. Internet: www.tvjahnrheine.de

I Nachwuchsschiedsrichter für Handball: Die Spielleitung bringt Erfahrung

Der Sportverein Warnemünde (SV), Wismarsche Straße 43, 18057 Rostock, unterstützte beim Lehrgang für Nachwuchsschiedsrichter des Handballverbandes Mecklenburg-Vorpommern (HVMV) die Ausbilder. Diese legten gemeinsam mit den Aspiranten die Inhalte fest. Ziele waren: die eigenen Fähigkeiten entfalten - die fachlichen Grundlagen verbessern - anhand von Beispielen die Schwerpunkte der Saison kennen lernen. Im Mittelpunkt stand die Leitung eines Meisterschaftsspiels der weiblichen C-Jugend. Internet: www.sv-warnemuende.de / www.hvmv.de

I Kommissäre: Schiedsrichter im Radsport sprechen über ihre Erfahrungen

In der Geschäftsstelle des Grafschafter Rad- und Motorsportvereins (GRMSV), Lippestraße 46g, 47443 Moers, fand der theoretische Teil der Ausbildung zum Kommissär statt. Die als Radsport-Schiedsrichter Beauftragten nahmen an einer Lehrveranstaltung des Rad- und Kraftfahrerbundes Solidarität Nordrhein-Westfalen (RKB) teil. Workshops dienten dem Erfahrungsaustausch. Internet: www.grmsv-moers.de / www.rkb-soli-nrw.de

I Betreuer und Trainer: In einer Praxiseinheit tauschten sie die Rollen

Der Bayerische Fußball-Verband (BFV) bildet Trainer und Betreuer für den Spielbetrieb auf Kleinfeld fort. Auch auf dem Sportplatz des Sportvereins Garham, (SV) Reitern 7a, 94544 Hofkirchen, hieß das Motto „Kleine Spiele für Bambini“. In einer 90-minütigen Praxiseinheit versetzten sich die Mitarbeiter auch in die Rolle der G-, F- und E-Junioren, um die Übungen aus der Sicht dieser Altersklassen zu verstehen. Internet: www.sv-garham.de / www.bfv.de

I Erfahrene Ruderer: Neulingen wird beim Einstieg in die Sportart geholfen

Der Ruder Club Saar 1885 (RCS), Hindenburgstraße 65, 66119 Saarbrücken, organisiert im Rudern als Breitensport Ausbildungskurse für den Einstieg in die Sportart. Sie schließen mit einer Ruderfertigkeitsprüfung ab. Erfahrene Ruderer leiten die Neulinge an. Bei späterer Clubmitgliedschaft werden die Kursgebühren auf den RCS-Beitrag angerechnet. Internet: www.rcsaar.de

I Kampfrichter für Taekwondo: Persönliche Wertungen werden analysiert

Der Kraftsportverein Esslingen 1894 (KSV), Auenweg 21, 73733 Esslingen, hat einen Lehrgang für Kampfrichter der Taekwondo Union Baden-Württemberg (TUBW) ausgerichtet. Aktive aller Leistungsklassen präsentierten ihre Übungen. Die Kampfrichter konnten ihre persönlichen Wertungen vergleichen und analysieren. Internet: www.ksv-esslingen.de / www.tubw.de

I Koordinator: Die Sportentwicklung steuert ein Vorstandsmitglied

Der Athletische Sportverein 1902 Sangerhausen (ASV), Wilhelm-Koenen-Straße 33, 06526 Sangerhausen, bietet 21 Sportarten für 56 Sportgruppen und 850 Mitglieder an. Zum elfköpfigen Vorstand gehört der Koordinator, der die Sportentwicklung in Leistung und Breite, alters- und bedürfnisgerecht steuert und abstimmt. Internet: www.asv-sangerhausen.de

Der Seminar-Tipp: Software Lexware-Vereinsverwaltung. Zielgruppe: Einsteiger und leicht Fortgeschrittene. Termin und Zeit: Mittwoch, 28. August 2013, 10.00 bis 17.00 Uhr. Ort: VVS-Seminarräume, Flughafenstraße 110, 60528 Frankfurt am Main. Preis: 232,05 inkl. MwSt. Aus dem Inhalt: Lastschrifteinzug und Rechnungsstellung mit Hinweisen zum neuen SEPA-Lastschriftverfahren mit der aktuellen Lexware-Version 13.0 - Das Zusammenspiel von Mitgliederverwaltung und Finanzbuchhaltung. Anmeldung und Informationen, auch zu weiteren 9 Inhalten und dem Referenten: Vereins- und Verbands-Service, Rolf Höfling, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main, Tel. 069/6700-303, Fax: 069/674906, E-Mail: info@vvs-frankfurt.de, Internet: www.vvs-frankfurt.de

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I IOC-Ehrenmitglied Berthold Beitz starb im Alter von 99 Jahren

I Nachruf auf einen verdienstvollen Sportförderer und Olympier

von Fritz Mevert

Nur wenige Wochen vor seinem 100. Geburtstag, am 26. September 2013 ist Berthold Beitz, Deutschlands herausragender Industriemanager der Nachkriegszeit und Bewahrer des Krupp-Erbes am 30. Juli 2013 im Alter von 99 Jahren in Essen verstorben.

Berthold Beitz war Patriarch des heutigen Thyssen-Krupp-Konzerns und einer der Begründer des sogenannten „deutschen Wirtschaftswunders“ beim Wiederaufbau nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches. Trotz seines hohen Alters arbeitete er bis in seine letzten Lebenswochen hinein noch fast täglich an seinem Schreibtisch. Über viele Jahrzehnte hinweg war er darüber hinaus ein großartiger und verdienstvoller Förderer von Kunst, Kultur und Sport im nationalen und internationalen Rahmen.

Wenn Berthold Beitz als „Herr der Ringe" bezeichnet wurde, konnte das den drei verschlungenen Ringen gelten, die das Haus Krupp symbolisieren, es konnte aber in gleicher

Weise auch auf die fünf olympischen Ringen des IOC verweisen, dem er von 1972 bis 1988 als Mitglied angehörte, vier Jahre davon als IOC-Vizepräsident. Seit seinem altersbedingten Ausscheiden war er IOC-Ehrenmitglied.

Berthold Beitz gehörte wie die beiden anderen deutschen IOC-Mitglieder seiner Generation, Willi Daume und Dr. Heinz Schöbel (Leipzig), dem Jahrgang 1913 an und wurde am 26. September im vorpommerschen Zemmin geboren. Nach dem Abitur (1934) und einer kaufmännischen Ausbildung im Bankfach begann er seine berufliche Laufbahn 1939 als Angestellter der Shell-AG in Hamburg. In diesem Jahr heiratete er Else Hochheim. Als dienstverpflichteter kaufmännischer Leiter der Karpaten-ÖI-GmbH in Borislaw (Polen) rettete er mit Unterstützung seiner Frau Else zahlreiche Juden durch eine Beschäftigung bei der kriegswichtigen Erdölproduktion vor der Deportation in ein Vernichtungslager. Für diese Verdienste um die Menschlichkeit wurde das Ehepaar Beitz im Februar 2000 durch den Zentralrat der Juden in Deutschland mit dem Leo-Baeck-Preis ausgezeichnet. Durch die Aufnahme in die israelische Gedenkstätte Yad Vashem war Berthold Beitz bereits 1973 als "Gerechter unter den Völkern" 1973 geehrt worden..

Nach dem Wehrdienst (1944/45) war Beitz von 1946 bis 1949 Vizepräsident des Zonenaufsichtsamtes für das Versicherungswesen in Hamburg, von 1949 bis 1953 Generaldirektor der Iduna-Germania-Versicherungsgesellschaft und wurde 1953 von Alfried Krupp von Bohlen und Halbach, dem Alleininhaber des Krupp-Konzerns, zu seinem Generalbevollmächtigten ernannt. 1967 wurde Beitz Kuratoriums-Vorsitzender der Krupp-Stiftung und war von 1970 bis 1989 Aufsichtsratsvorsitzender der Friedrich Krupp-GmbH.

Besondere Verdienste erwarb sich Berthold Beitz als Mittler zwischen West und Ost. Dabei erfuhr sein Engagement im wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Bereich - auch zu Zeiten des Eisernen Vorhangs - durch beide Seiten gleichermaßen große Wertschätzung.

Dem deutschen wie dem internationalen Sport war Berthold Beitz über Jahrzehnte hinweg in verschiedenen Funktionen eng verbunden. In Kruppscher Tradition vor allem dem Segelsport zugetan, wirkte er von 1966 bis 1972 als Vorsitzender des Segelsport-Ausschusses des Organisationskomitees München

1972 wurde Beitz in Sapporo auf Vorschlag von Willi Daume als damals 13. Deutscher in das IOC gewählt und arbeitete in zahlreichen IOC-Kommissionen. Darunter befanden sich die Finanzkommission, die Kommission für Finanzbeschaffung sowie die Kommissionen für die Olympische Bewegung und für die Ordensvergabe. Von 1984 bis 1988 bekleidete Beitz das Amt eines IOC¬ Vizepräsidenten.

Nach seinem – durch die IOC-Altersregel bedingten – Ausscheiden Ende 1988 wurde er zum IOC-Ehrenmitglied ernannt. Als Ehrenpräsident des im Sommer 1993 neu eröffneten Olympischen Museums in Lausanne hat Beitz maßgeblich zum Gelingen dieser Einrichtung beigetragen.

Auch als NOK- und IOC-Ehrenmitglied blieb der mit zahlreichen hohen nationalen und internationalen Ehrungen ausgezeichnete Ehrenprofessor und mehrfache Ehrendoktor der Olympischen Bewegung eng verbunden. In seinen aktiven olympischen Jahren war Berthold

Beitz auch im IOC eine beeindruckende Führungspersönlichkeit. In seinem Wirken fühlte er sich dem wenige Monate älteren Mentor Willi Daume verbunden. Vor allem in der Zeit sowjetisch-amerikanischer Verstimmungen, bewährte sich Beitz. In seiner pragmatischen Art gelang es ihm, als Vertrauter sowohl Daumes wie auch Samaranchs mit Zivilcourage und Augenmaß Brücken zu schlagen. Die Stiftung Deutsche Sporthilfe ehrte den "Diplomaten ohne staatlichen Auftrag" (Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt) im Mai 2008 durch die Aufnahme in die "Hall of Fame des deutschen Sports" in Berlin.

Gemeinsam mit seiner Frau wurde Berthold Beitz am 12.Dezember 2011 eine letzte hohe Ehrung zuteil. In Anerkennung ihrer herausragenden Verdienste um die Verständigung unter den Völkern und für ihre Verdienste um die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Entwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen verlieh Ministerpräsidentin Hannelore Kraft dem Ehepaar Beitz in der Villa Hügel in Essen mit dem Staatspreis die höchste Auszeichnung des Landes.

I Thomas Lurz ist „Sportler des Monats“ Juli

I Freiwasserschwimmer vor Frauenfußball-Nationalmannschaft und Rettungsschwimmer Marcel Hassemeier

(DOSB-PRESSE) Der „Sportler des Monats“ Juni heißt Thomas Lurz. Der 33-jährige Freiwasserschwimmer gewann im Juli zweimal Gold, einmal Silber und einmal Bronze bei den Schwimm-Weltmeisterschaften in Barcelona. Für diese starke Leistung wurde der Würzburger von den 3.800 geförderten Sporthilfe-Athleten zum „Sportler des Monats“ Juli gewählt. Über den zweiten Platz dürfen sich die Fußballerinnen der deutschen Nationalmannschaft freuen, die ihren insgesamt achten EM-Titel holten. Dritter wurde Rettungsschwimmer Marcel Hassemeier. Er gewann fünf Medaillen bei den World Games in Cali und stellte zudem zwei neue Weltrekorde auf.

Der „Sportler des Monats“ wird regelmäßig von den 3.800 geförderten Athletinnen und Athleten der Deutschen Sporthilfe ermittelt - unterstützt von der Athletenkommission im DOSB und von SPORT1.

„Sportler des Monats“ 2013: Januar: Isabella Laböck (Snowboard), Februar: Eric Frenzel (Nordische Kombination), März: Stefan Baumeister (Snowboard), April: Anne Haug (Triathlon), Mai: FC Bayern München (Fußball), Juni: Patrick Hausding (Wasserspringen), Juli: Thomas Lurz (Schwimmen – Freiwasser)

I Sportabzeichen-Tour: „Sport hat einen großen Stellenwert“

I Marc Huster hat den Halt der Sportabzeichen-Tour in Dresden moderiert und ist von der Freude der Sportler beeindruckt.

(DOSB-Presse) Beim Halt der Sportabzeichen-Tour am 9. Juli in Dresden war strahlender Sonnenschein der eine Motivator für die gute Laune, mit der die rund 3.500 Sportlerinnen und

Sportler die Prüfungen für das Deutsche Sportabzeichen ablegten – ein anderer war Marc Huster. Der ehemalige Weltklasse-Gewichtheber führte als Moderator durch den Tag im Stadion. Im Interview erzählt der Sportkommentator, warum es für jeden wichtig ist, den Sportabzeichen-Prüfungsbereich Kraft zu trainieren.

Marc Huster, Sie haben den Halt der Sportabzeichen-Tour am 9. Juli in Dresden moderiert. Welche Eindrücke nehmen Sie von diesem Event mit, und was hat Ihnen besonders gut gefallen?

Es war wirklich sehr schön, so viele Schülerinnen und Schüler und auch Erwachsene zu treffen, die Sport treiben. Sport scheint bei ihnen einen großen Stellenwert zu haben. In Dresden habe ich gesehen, dass alle großen Spaß an der Bewegung haben – das war ein ganz, ganz toller Eindruck.

Sie haben zwei Olympische Silbermedaillen im Gewichtheben gewonnen. Was motiviert Sie als ehemaligen Leistungssportler dazu, für den Orden des Breitensports Gesicht zu zeigen?

Wenn man sich für den Leistungssport entscheidet, entscheidet man sich ja allgemein für den Sport. Jeder sollte Sport treiben, einfach schon deshalb, weil unser Körper für Bewegung geschaffen ist. Wer sportlich aktiv ist, hat Spaß, vielleicht auch, weil er es zusammen mit anderen macht. Gleichzeitig beugt man mit Sport Krankheiten vor und fördert seine Gesundheit und steigert seine Lebensqualität. In einem gesunden Körper wohnt schließlich auch ein gesunder Geist. Das Deutsche Sportabzeichen steht für den Breitensport, den ich jedem nur empfehlen kann.

Warum ist es für Sportlerinnen und Sportler allgemein wichtig, Kraft zu trainieren?

Unsere Muskulatur wirkt sich auf unser Knochenskelett aus. Wenn die Muskeln ausgebildet sind, sinkt das Risiko, Haltungsschäden zu bekommen. Wer sich zum Beispiel eine gute Rumpf- und Stützmuskulatur erarbeitet, sitzt in der Schule oder am Arbeitsplatz aufrecht und verhindert so, aufgrund schwacher Muskeln im Laufe seines Lebens an Wirbelsäulenschäden zu leiden. Es ist deshalb immer wichtig, die Kraft zu trainieren. Natürlich ist es nebenbei auch gut, im Alltag mit anpacken zu können.

Bei dem Sportabzeichen-Event in Dresden waren neben Ihnen mit dem ehemaligen Zehnkämpfer Frank Busemann, dem früheren Stabhochspringer Danny Ecker und dem Paralympic-Sieger im Skirennsport Gerd Schönfelder andere prominente Sportler vor Ort. Sind Sie sich schon einmal begegnet?

Gerd Schönfelder kannte ich zuvor noch nicht. Es ist unglaublich, was er in seiner sportlichen Laufbahn erreicht hat – 16 Paralympische Goldmedaillen! Ihn zu treffen, war wirklich für mich ein Highlight des Tages. Frank Busemann habe ich bei den Olympischen Spielen 1996 in Atlanta kennengelernt und Danny Ecker bei einer TV-Sendung mit Moderator Stefan Raab. Ich habe mich sehr gefreut, beide wiederzusehen!

Haben Sie selbst schon einmal das Deutsche Sportabzeichen gemacht?

Ja, allerdings schon zu DDR-Zeiten als Schüler, und das ist ja schon einige Zeit her. Aber ganz ehrlich: Durch den Halt der Sportabzeichen-Tour in Dresden habe ich wirklich Lust bekommen, mich einfach mal wieder zu testen, zu schauen wie fit ich bin und zu erkunden, wie ich bei den Prüfungen wohl abschneide. Ich denke, ich werde das Deutsche Sportabzeichen demnächst angehen.

I Wenn Wissenschaft zur Etikette verkommt

I Helmut Digel äußert sich zu den Vorwürfen von Doping-Experte Perikles Simon

Von Helmut Digel, Mitglied des Councils des Leichtathletik-Weltverbandes International Association of Athletics Federations (IAAF)

Folgt man einem Interview im ZDF- Sportstudio und einem darauf bezogenen Bericht der FAZ vom 20.07.2013, so sind für den Mediziner und Dopingexperten Perikles Simon die 100m und 200m Weltrekorde „einfach nicht plausibel“. Theoretisch sei es wohl möglich, dass die Rekorde auf saubere Weise zustande gekommen sind. Die Entwicklung der Weltklasseleistungen im Männersprint in der jüngsten Zeit dürfen jedoch nicht als „plausibel“ bezeichnet werden. Wann man eine Entwicklung als plausibel bezeichnen kann, wird von dem Dopingexperten jedoch nicht erwähnt. Simon behauptet weiter, dass der Antidopingkampf völlig unterfinanziert sei und meint damit möglicherweise, dass er selbst zu geringe Forschungsmittel erhält und nicht jene Forschung machen kann, die er beabsichtigt. Wann man von einer „angemessenen Finanzierung“ zu sprechen hätte, wird jedoch nicht erwähnt. Er spricht von einem Hase-Igel-Spiel im Antidopingkampf und glaubt, dass die Kontrollbehörden den Athleten gar nicht richtig in den Fokus nehmen. Er vermutet, dass die Kontrollbehörden versagen. Nicht Labore und Wissenschaftler sind es, die dem Dopingbetrug mit ihren Methoden nur unzureichend entgegentreten. Vielmehr sind nebulöse Autoritäten am Werk, die nicht bereit sind mehr Geld auszugeben, um endlich die angemessenen Methoden bereitstellen zu können. Wen er damit meint, bleibt jedoch unerwähnt. Ist es das IOC? Sind es die internationalen Sportfachverbände, die die Anwendung neuer Methoden verhindern? Oder ist es die WADA? Die NADA? Oder sind es gar die Regierungen der wichtigsten Sportnationen?

Im selben Interview behauptet der Experte, dass die IAAF Wissenschaftlern verbietet, über Forschungsbefunde zu berichten. Dem Verband wird vorgeworfen, gegen das elementare Grundrecht der Freiheit der Forschung zu verstoßen. Um welche konkreten Forschungsprojekte es dabei geht, welche Befunde nicht veröffentlich werden, über die Simon angeblich verfügt, wird jedoch nicht offengelegt.

Kennt man die üblichen Aufgaben eines Mediziners, so ist man spätestens zu diesem Zeitpunkt irritiert, über was und wie er sich mit der Autorität eines medizinischen Wissenschaftlers in der Öffentlichkeit äußert. Dies erreicht dann seinen Höhepunkt, wenn er über die Reichweite des Doping-Problems spekuliert. Er nimmt an, dass 60 % aller Teilnehmer bei den Olympischen Spielen in London gedopt gewesen sind und bezieht sich dabei offensichtlich auf das „Hören-Sagen“ an Stammtischen. Von einer wissenschaftlichen Untersuchung, die den Ansprüchen der

Objektivität, Validität und Reliabilität entspricht, kann er nicht berichten. Vielmehr stellt er eine Zahl in den Raum, die für den Laien erschreckend ist und die dem Olympischen Sport einen erheblichen Schaden zufügt.

Nahezu gleichzeitig meldet sich der Pharmakologe und Doping-Experte Fritz Sörgel in einem Interview der FAZ zu Wort. Auf die Frage, ob in der Türkei und in Russland mehr Leichtathleten erwischt werden, weil die Kontrollen dort intelligenter oder die Sportler dümmer seien, antwortet er, dass Letzteres anzunehmen sei. Seine diskriminierende Antwort bezieht sich auf China, Russland, die Türkei und Jamaika. Sörgel weist darauf hin, dass man mittlerweile sogar im deutschen Fußball einen gewissen Bildungsgrad erreicht habe und die Verbände eine ganz passable Aufklärungsarbeit leisteten. Die Kontrollen seien dort gewiss nicht besonders intensiv. Die Aufgeflogenen seien „einfach Bauernopfer“, die man braucht. Denn was würde die Sportöffentlichkeit sagen, wenn ausgerechnet diese großen Länder noch weniger positive Tests hätten. So wird eine Steuerung des Kontrollsystems durch eine unsichtbare Hand postuliert und die aufgedeckten Fälle werden damit begründet, dass dabei vorrangig nur Dumme am Werk seien. Den Funktionären und Politikern unterstellt Sörgel, dass sie aus einer schlechten eine gute Nachricht machen, wenn sie darauf hinweisen, dass über die veröffentlichten positiven Proben ein Nachweis des gelungenen Anti-Doping-Kampfes erbracht wird und fügt hinzu: „Aber man will ja gar nicht wirklich, dass jemand erwischt wird“. Auch hier kommt die immer wieder geäußerte und vermutete unheimliche Autorität ins Spiel, die im Hintergrund den Anti-Doping-Kampf steuert und entscheidet, wer aufgedeckt werden darf und wer nicht und wie viele Fälle der Öffentlichkeit zur Darstellung gebracht werden und welche zu verschleiern sind. Ein Nachweis für diese Vermutung kann der Experte nicht erbringen, er nimmt nicht einmal zur Kenntnis, welche Qualität die NADA in Bezug auf ihre Unabhängigkeit gegenüber den Verbänden bis heute erreicht hat und wie dies auch für die WADA in Bezug auf die internationalen Verbände gilt.

In derselben Woche äußert sich eine weitere professorale Expertin zu den jamaikanischen Dopingbetrüger in einem Interview mit der Zeitschrift „Leichtathletik“. Auf die Frage, wer als nächster betroffen sein könnte, antwortet Ines Geipel : “Die deutsche Leichtathletik hat ja auch einiges an Bemerkenswerten zu bieten“. Aufgefordert etwas konkreter zu werden, antwortet sie : „Das ist in meinen Augen der Job der NADA und des Verbandes… es ist in jedem Fall nicht gut, wenn Leute von außerhalb – Fans, Athletenfreunde, Experten, Eltern, Trainer, Betreuer – deutlich mehr sehen als die, die dafür zuständig sind“. Was diese sehen, bleibt unerwähnt. Vermutungen zu äußern, Verdächtigungen in den Raum zu stellen, über Sachverhalte zu spekulieren, das scheint ganz offensichtlich das besondere Merkmal dieser Anti-Doping-Expertise zu sein.

So und ähnlich darf heute von vermeintlichen Experten fast jeden Tag über Doping gesprochen werden. Provoziert werden solche Antworten durch Fragen von Journalisten, denen es zuweilen an handwerklichen Fähigkeiten mangelt. Eine sorgfältige Vorbereitung der Interviews würde oft zu ganz anderen Fragen und Erkenntnissen führen. In einem guten Interview werden Antworten darüber hinaus so weit möglich noch während des Interviews selbst auf den Prüfstand gestellt. „Was befähigt Sie als Mediziner eine derartige Zahl wie die 60 % zu behaupten?“ Vorfeld-Recherchen hätten gezeigt, dass die von Simon angeprangerten Forschungsbefunde teilweise

bereits publiziert sind, zum anderen aus guten Gründen nicht publiziert werden, da es sich um Anti-Doping-Trendstudien handelt, mit denen man die Spuren der Betrüger verfolgen möchte, um vor zukünftigen Betrügern besser gefeit zu sein. Darüber hinaus hat die IAAF zurecht Studien zur Verletzungsanfälligkeit ihrer Athleten durchgeführt und unter Präventionsgesichtspunkten Blutuntersuchungen vorgenommen, um die Athleten frühzeitig auf Gefahren und Risiken hinzuweisen. Mediziner Perikles Simon weiß, dass unter dem Aspekt des Patienten-Arzt-Verhältnisses solche Befunde vertraulich sind. Er weiß darüber hinaus, dass die Studien der IAAF bereits seit 2007 im zweijährigen Turnus bei jeder Weltmeisterschaft durchgeführt werden. Auch in Moskau bei der Weltmeisterschaft 2013 stehen entsprechende Untersuchungen an. Und auch hier ist beabsichtigt, danach die Öffentlichkeit über die Befunde zu informieren. Ein gut vorbereiteter Journalist, der ausreichend recherchiert hätte, hätte somit sehr schnell bemerken können, dass viele Vorwürfe nicht haltbar sind und dass man sich die Frage stellen muss, warum und wie die Öffentlichkeit in einer derartigen Weise in die Irre geführt wird. Dies gilt auch für die Interviews mit Soergel und Geipel. Durch welche Profession zeichnen sich diese Experten aus? Zu welchem Thema können sie sich als Wissenschaftler sachkundig äußern ? Worüber sollten sie lieber schweigen? Was sind ihre empirischen Fakten? Was sind bloße Behauptungen?

Aufklärender Journalismus ist wünschenswert. Er setzt engagierte und sorgfältig recherchierende Journalisten voraus. Und Partner, die man zur Aufklärung heranzieht, sollten über die notwendigen Kompetenz verfügen. Ist dies nicht der Fall, so verkehrt sich Aufklärung in ihr Gegenteil.

I Lali: Nichts eint Afghanistan besser als Fußballspiele

I Der Fußballlehrer Ali Askar Lali spricht im Interview über seine Projekt-Erfahrungen in Afghanistan und die Entwicklung der Strukturen des Fußballsports dort seit 2003

(DOSB-PRESSE) In dem Projekt, das Lali im Auftrag von DOSB und Auswärtigem Amt und in Kooperation mit dem DFB durchgeführt hat, standen insbesondere der Aus- und Aufbau des Jugendfußballs, die Integration von Frauen im Sport und die Weiterentwicklung der Sportstrukturen des Landes im Vordergrund.

Herr Lali, Sie haben bereits das siebte Fußball-Projekt in Afghanistan geleitet. Welche Entwicklungen haben Sie seit Ihrem ersten Einsatz beobachtet? Wie sehen die Sportstrukturen in Afghanistan aus? Kann man dort von einer organisierten Verbandsstruktur sprechen?

Als ich am 29. Mai 2003 mit dem ersten Projekt in Afghanistan begonnen habe, existierte kein Frauen- und Jugendfußball. Die Verbandsstrukturen entsprachen nicht denen eines Fußballverbandes.

Ende 2003 haben wir in der Zarghunaschule mit Fußballspenden die ersten Grundsteine für Frauenfußball gelegt. 2004 haben wir mit der Gründung der Frauenabteilung innerhalb des

Fußballverbandes begonnen, Trainerinnen und Schiedsrichterinnen auszubilden und Turniere zu organisieren.

Jetzt existiert im Verband eine Abteilung, die von Frauen geleitet wird und ihre eigenen Schiedsrichterinnen und Trainerinnen hat. Es gibt regelmäßige Turniere und eine Nationalmannschaft der Frauen. Aber es gibt immer noch viele Probleme im Frauenfußball, deren Wurzeln in der Gesellschaft von Afghanistan liegen.

Die Entwicklung im Jugendfußball ist viel zügiger und besser. Die Strukturen des Jugendfußballs sind im ganzen Land verbessert worden. Die Auswahlmannschaften treten international mit Erfolg auf. Es gibt in jeder Altersgruppe regelmäßige Turniere und Ligen. Die Aktivitäten des Verbandes auch in Grassrootsfußball sind viel intensiver und nicht nur auf die Städte konzentriert.

Der Verband arbeitet heute deutlich professioneller als noch vor zehn Jahren. In allen Provinzen des Landes wird regelmäßig Fußball gespielt. Die Ausbildung innerhalb des Verbandes funktioniert recht gut, der Verband hat inzwischen eine eigene Infrastruktur und es gibt seit 2012 eine nationale Liga mit dem Namen APL.

Welche Chancen ergeben sich durch die deutschen Sportförderprojekte insbesondere im Hinblick auf den Frauenfußball?

Der Frauenfußball ist ein Produkt der deutschen Förderprojekte. Besonders die Ausbildungsmaßnahmen bewirkten seit 2003 großartige Fortschritte in allen Bereichen des Frauenfußballs in Afghanistan. Diese Entwicklung bedeutet für die Frauen in Afghanistan viel mehr als nur die Möglichkeit, ihrer Lieblingssportart nachzugehen. Sie kämpfen auch, wie sie immer wieder selbst sagen, für die Rechte der Frauen in einer Gesellschaft, in der sie vor ein paar Jahren nicht einmal in die Schule gehen durften. Sie sehen sich als Vorreiter einer Bewegung für das Recht einer Frau, zu arbeiten, aktiv zu sein, Sport zu treiben und ihre Gleichwertigkeit auszudrücken. Die Mädchen, die Fußball spielen, treten viel selbstbewusster auf und nutzen die Gelegenheiten, die sich ergeben, besser aus. Innerhalb des Verbandes gibt es viele Erfolgsgeschichten. So manch eine Fußballerin verdankt ihre Karriere dem Fußball.

Mit welcher Motivation sind die Menschen Ihnen begegnet?

Die deutschen Fußballprojekte des Auswärtigen Amtes, des DOSB und des DFB genießen in Afghanistan einen guten Ruf. Die rasante Verbesserung in allen Bereichen des Fußballs verbindet man nicht nur innerhalb des Fußballverbandes mit den deutschen Fußballprojekten. Dadurch sind die Erwartungen an und auch die Verbundenheit mit den deutschen Experten sehr groß. Holger Obermann und Klaus Stärk sind nach vielen Jahren ihrer Arbeit in Afghanistan immer noch hoch anerkannt.

Sehen Sie durch die Förderung des Fußballsports eine Möglichkeit zur Befriedung des Landes und zu einem stärkeren gesellschaftlichen Zusammenhalt?

Der Fußball als der Sport Nummer eins in Afghanistan ist ein sehr wirksames Mittel, viele Probleme in diesem Land in den Griff zu bekommen. Kein anderes Ereignis eint das afghanische

Volk besser, als wenn die Nationalmannschaft ein internationales Spiel bestreitet. Kein anderes Ereignis bringt so viele Menschen zusammen, wie ein Fußballspiel. Man würde mit nichts mehr Kinder und Jugendliche erreichen, als mit einer Einladung zum Fußballtraining.

Welches Ereignis wird Ihnen besonders in Erinnerung bleiben?

Die Damen-Nationalmannschaft hat letztes Jahr an einem internationalen Turnier teilgenommen. Sie haben in diesem Turnier die Pakistanische Mannschaft mit 4:1 besiegt. Als sie zurückgekehrt sind, liefen gerade die APL-Spiele in Kabul. Man hat die Damennationalmannschaft gebeten, in der Halbzeit eines Spiels aufs Feld zu kommen. Als der Ansager das Auftreten der Mannschaft bekannt gab, standen alle Zuschauer auf, applaudierten für die Mannschaft minutenlang und riefen: „Lang leben die Helden aus Afghanistan“.

Dieser Vorfall bleibt mir deswegen immer in Erinnerung, weil ich darin die Akzeptanz des Frauenfußballs durch die Fans erlebt habe und weil ich gesehen habe, wie ein Fußballspiel aus verschiedenen Stämmen in diesem Land eine Nation bilden kann.

Welche Chancen sehen Sie für den Jugendfußball in Afghanistan?

Afghanistan ist eine Fußballnation. Es gibt nichts, womit man Jugendliche besser ansprechen könnte, als mit dem Fußball.

Der jahrzehntelange Krieg hat furchtbare Erinnerungen hinterlassen, besonders bei den Jugendlichen. Durch den Fußball als eine Mannschaftsportart lernen die Kinder und Jugendlichen, besser miteinander umzugehen, die Konflikte vernünftiger zu lösen, zu vergessen, was sie voneinander getrennt hat und schließlich die angenehme Atmosphäre zu genießen. Besonders die Jugendlichen sind von den Gefahren, die von Drogen und Krieg ausgehen, betroffen. Sie spielen viel lieber Fußball, als selbst Spielball der Drogen- und Waffenhändler zu werden.

I Oskar Schindler und der Fußball

I Sport verbindet. So auch Oskar Schindler und den jüdischen Fußballer Roman Wohlfeiler, dem so das Leben gerettet wurde.

Von Diethelm Blecking

Es gibt viele Geschichten über den deutschen „Gerechten“ Oskar Schindler, der in seiner Emaillefabrik während des Zweiten Weltkrieges im besetzten Krakau jüdische Menschen vor der Vernichtung durch seine „Landsleute“ rettete. Eine ganz ungewöhnliche haben jetzt die polnischen Journalisten Bogna Wilczyńska und Przemysław Wilczyński in der polnischen Wochenzeitung „Tygodnik Powszechny“ zu berichten. Denn: Wer dächte an Sport und ausgerechnet an Fußball, wenn er die berührenden und schrecklichen Bilder aus Spielbergs Film „Schindlers Liste“ erinnert.

Und doch retteten der Fußball und das Netzwerk der jüdischen Fußballer in Krakau in Zusammenarbeit mit Schindler das Leben des lokalen Fußballhelden Roman Wohlfeiler, der für den jüdischen Fußballklub „Makkabi Krakau“ so manches Tor erzielte oder vorbereitete. Dies erzählt Wohlfeilers 87jährige Schwester Eugenia Manor, die die Autoren jetzt im israelischen Be‘er Schewa aufspürten. Auch Genia und ihr Mann Nahum Manor wurden vor der Ermordung gerettet, weil sie auf Schindlers Liste standen.

Und sogar der 93jährige Józef Bosak erinnert sich noch in Tel Aviv an den Straßenfußballer „Romek“ Wohlfeiler, der unter den Jungs in Krakau Anfang der 30er Jahre der Schnellste und der Stärkste, ein formidabler Linksfuß war. Bald spielte das Talent für „Makkabi“ in der A-Liga, die die höchste regionale Klasse war, getoppt nur noch von der polnischen 1. Liga. Legendär waren die Spiele von Makkabi gegen den anderen Krakauer jüdischen Klub „Morgensthern“. Es war das jüdische Derby und zwischen dem linksradikalen „Morgensthern“ und dem bürgerlichen „Makkabi“ fand jedesmal ein veritabler Fußballkrieg statt. Im Laufe des Schicksalsjahres 1939 rettete Wohlfeiler durch seine Tore „Makkabi“ vor dem Abstieg. Dann kamen im September die Deutschen und mit ihnen der Tod. „Romek“ musste in den Krieg, den „Blitzkrieg“, den die Deutschen so schnell beendeten, dass der Fußballer zu seinem Glück zu spät kam. Mit einigen Fußballkumpels schlug er sich bis nach Lemberg durch, das damals von der Roten Armee besetzt wurde. Aber bald im Sommer 1941 kamen die Deutschen auch nach Lemberg und jetzt begann der Wettlauf nicht gegen die gegnerischen Verteidiger, sondern eben gegen den Tod.

Ohne Papiere und ständig in Lebensgefahr, denn die massenhafte Ermordung der Lemberger Juden begann sofort nach dem Abzug der Russen, kehrte der blonde, „arisch“ aussehende Wohlfeiler mit dem Zug nach Krakau zurück, wo ihn als Juden ohne Arbeitspapiere die Deportation ins Konzentrationslager und der sichere Tod erwarteten. Wäre da nicht die Kameradschaft der Fußballer und jener Sonneschein, der noch mit Wohlfeiler auf dem Platz als Verteidiger zusammen gespielt hatte. Sonneschein kennt Oskar Schindler und jetzt beginnt das Wunder, denn die gesamte Familie Roman Wohlfeilers, seine Eltern und seine Schwester werden in der Schindler-Fabrik beschäftigt und entgehen so der Deportation und der Vernichtung. Doch noch einmal klopfte auch hier der Tod aus Deutschland bei dem Fußballer an, als er durch eine Unvorsichtigkeit den Kommandanten des unweit gelegenen Konzentrationslagers auf sich aufmerksam macht. Amon Göth, eine der grausamsten unter den Figuren im Panoptikum der KZ-Kommandanten schickt einen Wagen um Wohlfeiler ins Lager zu holen. Doch wieder erscheint, veritabler deus ex machina, Oskar Schindler in seiner Limousine und überzeugt Göth, dass er ihm nicht seinen besten Arbeiter wegnehmen könne.

Und der Fußball? Die Alten in Israel erinnern sich, dass tatsächlich eines Tages im Januar 1944 Oskar Schindler mit einem Fußball erschien und dass zwischen den Baracken, die der Fabrikant inzwischen für „seine Juden“ neben der Fabrik gebaut hatte, Fußball gespielt wurde. Ob dies Legende ist, sei dahingestellt. Tatsache ist jedoch, dass Roman Wohlfeiler nach dem Krieg als Überlebender nach Krakau zurückkehrte und bis 1951 bei dem legendären polnischen Klub Wisła spielte, legendär für seine Duelle im Derby mit dem anderen Krakauer Verein Cracovia. Eben 1951 reiste Wohlfeiler nach Israel aus und wirkte noch für einige Jahre als Spielertrainer in Haifa. Der Fußball war sein Leben und rettete ihm das Leben. Wohlfeiler starb im Frühjahr 1974.

Seine Schwester Eugenia Manor erinnert sich noch an ein Treffen mit Oskar Schindler, der häufig nach Israel kam und „seine“ noch lebenden Juden traf. Er starb im Oktober desselben Jahres.

In der ehemaligen Fabrik Oskar Schindlers in der Ulica Lipova 4 in Krakau befindet sich heute eine ständige Ausstellung mit dem Titel „Die Zeit der Besatzung“. Im Zentrum der Ausstellung erhebt sich eine eindrucksvolle Rotonde aus Emaille, in die Schindlers Liste mit allen Namen eingraviert ist. Hier findet sich auch der Name des Fußballers.

I 1995/III: Partnerschaft des Sports mit anderen gesellschaftlichen Organisationen

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 221)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Beim 5. Spitzengespräch „Kirche und Sport“ am 5. Juli 1995 in Frankfurt am Main kündigten die Repräsentanten der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der Katholischen Kirche und des Deutschen Sportbundes (DSB) einen gemeinsamen Einsatz für das soziale Klima in Deutschland und einen weiteren Ausbau der Partnerschaft an. Beide Kirchen und der DSB wollen sich künftig verstärkt für einen humanen Sport im Sinne der Chancengleichheit und der Stärkung des Gemeinsinns einsetzen. Das war das Fazit des Spitzengesprächs der Delegationen der drei Partner unter der Leitung von Landesbischof Dr. Klaus Engelhardt (EKD-Ratsvorsitzender), Bischof Dr. D. Karl Lehmann (Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz) und DSB-Präsident Manfred von Richthofen.

Die Delegationen verabschiedeten nach Abschluss ihrer Beratungen eine gemeinsame Erklärung, die folgenden Wortlaut hatte:

„Kirche und Sport verstehen ihre Zusammenarbeit als konstruktive Partnerschaft für den Dienst am Menschen, für ein soziales und gerechtes Miteinander, für Lebensfreude und eine sinnvolle Lebensqualität. In ihren Gemeinden und Vereinen wollen Kirchen und Sport beispiel- und vorbildhaft gemeinsame Bemühungen, Aktionen, Projekte und Kampagnen unterstützen.

Kirchen und Sportorganisationen sehen mit Sorge ein Anwachsen all jener Interessen in unserer Gesellschaft, die Eigennutz, Profit- oder Konsumdenken übermäßig in den Mittelpunkt stellen. Diese Entwicklungen führten zu erheblichen sozialen Spannungen in unserem Land, die es abzubauen gilt.

Sie wollen sich an einem Sport orientieren, der offen und gesellig für alle ist, wo Kinder, ältere Menschen, Familien oder Alleinstehende ihren Platz haben, wo Freude, Spaß und Leistung keine Gegensätze bilden.

Folgende Aufgaben werden die drei Partner in den Mittelpunkt ihrer künftigen gemeinsamen Bemühungen stellen:

1) Ehrenamtliches Engagement in den Kirchen und im Sport - die sozialen Begabungen des Menschen wiederentdecken

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das unentbehrliche Rückgrat unseres Engagements in den Gemeinden und Vereinen. Ohne ihre Tätigkeit wären die breite Palette des Sport- und Vereinsangebotes und die zahlreichen Aktivitäten des Gemeindealltags weder inhaltlich noch personell vorstellbar. Unsere Gesellschaft lebt vom freiwilligen, ehrenamtlichen Engagement ihrer Bürger. Den Menschen zu helfen, ihre sozialen Begabungen wiederzuentdecken, ist daher nicht nur Gebot der Nächstenliebe, sondern Maßstab und Gradmesser für die Humanität und Freiheit unseres Gemeinwesens. Das Ehrenamt ist eine der wichtigsten Quellen unserer Demokratie. Hier können Tugenden wie Eigenverantwortung und Verantwortung für andere, Übernahme von Aufgaben auf Zeit, Mitbeteiligung und Mitsprache eingeübt und praktiziert werden. Gemeinsam aktiv zu werden ist ein wichtiges Motiv für ehrenamtliches Engagement. Kirchengemeinden und Sportvereine werden ihre Möglichkeiten nutzen, um die Motivation, Qualifikation und Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeiten zu fördern und auszubauen.

2) Gesundheit und Wohlbefinden in ihren körperlichen, seelischen und sozialen Dimensionen - Eine sinnvolle und würdige Lebensperspektive für den Menschen entwickeln.

Gesundheit ist ein wertvolles Gut und ihre Erhaltung ist für viele Menschen der wichtigste Zugang zu sportlichen Aktivitäten. Die Kirchen und der Sport begrüßen alle Bemühungen und Programme zur Förderung einer gesunden Lebensweise. Ziel solcher Aktionen sollte dabei sein, jeden Menschen zu einem selbstverantwortlichen, würdigen und realistischen Umgang mit sich selbst, seinen Mitmenschen und der uns umgebenden Schöpfung anzuleiten.

Die gegenwärtigen Drogen- und Suchtprobleme zeigen, dass ein sinnvolles, vertrauensvolles Leben in Verantwortung und Freiheit zum besonderen Anliegen in den pädagogischen und sozialen Handlungsfeldern unserer Gemeinden und Vereine werden muss. Vertrauen kann erfahren, Konfliktfähigkeit gelernt werden; sie wachsen und gedeihen in überschaubaren, alltagsnahen Gemeinschaften, wo Raum für Bewegung und Anerkennung ist. Schutz vor Drogen braucht glaubhafte Vorbilder und konkrete Verhaltensweisen. So sollten z. B. in Gemeinden und Vereinen nicht-alkoholische Getränke günstiger angeboten werden.

3) Besinnung und Bewegung in Gemeinsamkeit - Menschen brauchen „Sozialzeiten“

Kirchen und Sportverbände sehen die Einführung der Pflegeversicherung als eine wichtige Voraussetzung für die Pflege hilfsbedürftiger Menschen an. Die Kirchen bekräftigen ihre Stellungnahmen, in denen sie die Kompensation des Arbeitgeberanteils durch die Streichung von Feiertagen („Sozialzeiten“) ablehnen. Die Partner stimmen aber darin überein, dass abgewogen werden muss, welche Entwicklungen notwendig sind, um Arbeitsplätze zu erhalten oder ob dies nur vorgeschobene Argumente sind. In jedem Fall sind „Sozialzeiten“ notwendige Zeiten der Besinnung auf das, was uns - als Kirchen und Sport - wichtig ist: die Sinnfrage des menschlichen Lebens.

„Sozialzeiten“ dürfen nicht zur unreflektierten Verfügungsmasse für politische und wirtschaftliche Entscheidungen werden. Das Eintreten für ihren Schutz geschieht nicht aus Eigennutz, sondern weil sie unverzichtbarer Bestandteil der gesamtgesellschaftlichen Kultur sind.

„Sozialzeiten“ geben Zeit zum Aufatmen und zum gemeinsamen Nachdenken, für das Familienleben, zur Begegnung mit Freunden und Nachbarn sowie für kulturelle, kirchliche und sportlich-spielerische Aktivitäten in der Gemeinschaft. Wer Gemeinschaft will, muss für den besonderen Schutz gemeinsamer arbeitsfreier Zeiten (Feierabend, Wochenenden, Feiertage) eintreten. Kirchen und Sportverbände wollen dies mit Nachdruck tun.

4) Gemeinden und Vereine als Orte des Zusammenlebens in einer offenen Gesellschaft - Fremde brauchen Freunde

Kirchen und Sport unterstützen alle Bemühungen, die sich gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit richten. Toleranz, Achtung und Wahrnehmen anderer Menschen können Vorurteile abbauen und als Bereicherung erfahren werden. Gemeinden und Vereine sind gefordert, im konkreten Alltag vor Ort glaubwürdige Modelle des Zusammenlebens zu entwickeln. Sport und Kirche müssen nicht nur für die ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger Lobby sein, sondern auch für andere benachteiligte Gruppen unserer Gesellschaft. Menschenwürde und Fairness haben ihren ureigenen Platz in Gemeinden und Vereinen.

Kirchen und Sport wissen sich in Mitverantwortung für das soziale Klima in unserem Land. Die Kirchen laden den Deutschen Sportbund ein, sich am Konsultationsprozess über die Diskussionsgrundlage für ein gemeinsames Wort der Kirchen „Zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland“ zu beteiligen. Der Deutsche Sportbund sagt seine Mitwirkung zu und verweist in diesem Zusammenhang auf seine „Kieler Erklärung“. Unsere Gesellschaft braucht die pädagogischen, sozialen, therapeutischen, integrativen, kreativen und kulturellen Möglichkeiten der Kirchen und des Sports für das gemeinsame Wohlergehen der Menschen in unserer Zeit.

Die Evangelische Kirche in Deutschland, die Katholische Kirche Deutschlands und der Deutsche Sportbund danken ihrer Kontaktkommission und den Arbeitskreisen „Kirche und Sport“ für die bisherige Zusammenarbeit und beauftragen sie, die Kooperation zwischen Kirche und Sport mit den erörterten Aufgabenschwerpunkten fortzusetzen.“

Zu Beginn des Spitzengesprächs hatten sich die drei Repräsentanten in einführenden Referaten zu den Grundsätzen der Partnerschaft von Kirche und Sport geäußert. In dem Statement von DSB-Präsident Manfred von Richthofen hieß es unter anderem:

„Die Sportvereine machen für uns in erster Linie die soziale Dimension des Sports aus, die es zu stärken gilt. Die Sportvereine bilden in ihrer Vielfalt und Offenheit für alle ein riesiges Netzwerk sozialer Kontakte und alltäglicher Integration. Als Selbsthilfe-Organisationen, die ehrenamtlich geführt werden, gewährleisten sie eine ganz besondere Art der sozialen Einbindung. Dies gilt für die sporttreibenden Mitglieder ebenso wie für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als „Moderatoren der Integration“. Während sich die sporttreibenden Mitglieder in unabhängiger Weise Bewegungs- und gesellige Bedürfnisse erfüllen können, finden die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verein - auf der Basis der Freiwilligkeit - erweiterte Möglich-

keiten der Selbstdarstellung und der gesellschaftlichen Anerkennung. Eine besondere, unverwechselbare und nicht austauschbare Möglichkeit der Sportvereine liegt in ihrer Öffnung für bestimmte, in der Gesellschaft oft benachteiligte und im Sport unterrepräsentierte Zielgruppen wie Familien, Senioren, Behinderte sowie ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger oder überhaupt die „Fremden“ unter uns.

Von den beiden Kirchen und ihren Untergliederungen, insbesondere von den Kirchengemeinden, erhoffen wir uns dabei enge Zusammenarbeit und partnerschaftliche Hilfe. Selbstverständlich muss diese Partnerschaft wechselseitig sein, denn die Kirchengemeinden haben weitgehend ähnliche Probleme wie die Vereine, denken wir nur an die ehrenamtliche Mitarbeit und an bedürfnisgerechte Veranstaltungen. Allerdings müssen wir die Partnerschaft auf eine breitere Basis stellen. Gerade im Zusammenhang mit unserer Vereinskampagne ist eine Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinden und Sportvereinen dringend erforderlich. Gemeinsam könnten sie zum Beispiel dafür sorgen, dass auf örtlicher Ebene Sportforen zustande kommen, bei denen sich alle vor Ort für die Entwicklung von Sport und Kirche verantwortlichen Institutionen an einen Tisch setzen. Hier an der Basis wie auch auf der Landesebene gibt es in unserer Partnerschaft noch viele weiße Flecken, die farblich gestaltet werden müssen. Vielleicht haben es die Pfarrer leichter, auf die Vereinsvorsitzenden zuzugehen, als umgekehrt.“

LESETIPPS

I Ungewöhnliche Geschichten von „Silver Heroes“

Sie brechen Rekorde und haben die ungewöhnlichsten Lebensläufe. In seinem neuen Buch erzählt der mehrfach ausgezeichnete Fotograf Karsten Thormaehlen von älteren Menschen wie dem 87-jährigen „Bungee-Junkee" Helmut Wirz, der sich bereits über 100 Mal in die Tiefe stürzte oder der 73-jährigen Rennfahrerin Connie Beavers, die mit 360 km/h auf dem Motorrad über amerikanische Salzseen rast.

Für den vorliegenden Band fanden sich nicht nur deutsche Sportasse wie Jürgen Grabowski, Hans Herrmann, Heidi Biebl oder Deutschlands älteste Drachenfliegerin Helga Winger vor Thormaehlens Kamera ein, sondern auch internationale Sportstars wie Tennistrainerlegende Nick Bollettieri, Skiläufer Ernst Hinterseer oder der älteste Olympionike in London 2012, der japanische Dressurreiter Hiroshi Hoketsu (71).

Als einer der wichtigsten Trends im 21. Jahrhundert steht „Ageing“ zunehmend im gesellschaftlichen Diskurs: Was tun mit den zusätzlichen Jahren, die uns geschenkt werden? Wohin mit der unverbrauchten Energie, wenn das Rentenalter erreicht ist? Wie aktuell das Thema ist, erkennt man unter anderem daran, dass die Europäische Kommission das Jahr 2012 zum „Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen“ deklariert hat und die WHO den Weltgesundheitstag 2012 einer Kampagne zum Thema widmet.

Hierfür liefert Thormaehlen Geschichten, die er in ausdrucksstarken, vor Lebensfreude strotzenden Fotografien festgehalten hat.

Thormaehlens Ausstellungen „Silver Heroes“ und „Mit hundert hat man noch Träume“ / „Happy at One Hundred“ (Kehrer 2011) touren seit 2008 mit großem Erfolg durch Deutschland, Österreich und die Schweiz.

Festeinband, 22 x 30 cm, 144 Seiten, ca. 81 Farbabb. , Sprachen: Deutsch/Englisch, Lieferbar, ISBN 978-3-86828-303-7, 35 Euro, 2012

I Jahrbuch des Sports 2013 | 2014

Wie seit Jahrzehnten üblich ist auch in diesem Jahr wieder das „Jahrbuch des Sports 2013 | 2014“ in der bewährt übersichtlichen Form erschienen. Die etwa 10.000 postalischen Anschriften der Landessportbünde, der olympischen und nichtolympischen Spitzenverbände, der Verbände mit besonderer Aufgabenstellung, bis zu den Anschriften der deutschen und internationalen Sportverwaltung sind meist durch Telefon-, Fax- und Handynummern und neben der E-Mail-Adresse auch durch die entsprechenden Internetzugänge ergänzt.

Zusätzlich sind, neben ausführlichen Statistiken zum Deutschen Sportabzeichen (Jugend, Erwachsenen, Bundeswehr, Behinderte), auch die Bestandserhebungen des Deutschen Olympischen Sportbundes (z.B. Mitgliederzahlen der Landessportbünde und Spitzenverbände) veröffentlicht.

Mit diesem Nachschlagewerk ist der richtige Ansprechpartner in der deutschen Sportszene einfach und schnell zu finden. Selbst im Zeitalter der elektronischen Medien ist das gute alte Jahrbuch eine unentbehrliche Arbeitshilfe da es bisher kein Online-Angebot gibt, das diesen kompakt und übersichtlich gedruckten Wegweiser durch die Deutsche Sportlandschaft ersetzen könnte. Auch diese Ausgabe wird die Kommunikation unter den ca. 9 Millionen ehrenamtlichen und den hauptamtlichen Mitarbeitern des deutschen Sports wesentlich erleichtern.

Jahrbuch des Sports 2013 | 2014: Herausgegeben vom Deutschen Olympischen Sportbund, 562 Seiten, DIN A5, ISBN 978-3-88500-418-5, 19,00 Euro zuzüglich Porto und Nachnahme-gebühr oder gegen Vorkasse zuzüglich Porto (derzeit 2,40 Euro) auf das Postgirokonto der Schors-Verlags-Gesellschaft mbH, Kto.-Nr. 50 55 66 05, BLZ 500 100 60.

Erschienen und zu beziehen über die Schors-Verlags-Gesellschaft mbH, Fichtenstraße 38, 65527 Niedernhausen, Tel.: 0 61 27 / 80 29, Fax: 0 61 27 / 88 12, E-Mail: schors.verlag@t-online.de .

Deutscher Olympischer SportBund

Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de